

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

161 (14.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480250)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordhorn: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zuzügl. Bestellgeld. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., Ausgabe B 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Ausgabe B 20 Rp., für auswärts 35 Rp., Ausgabe A 40 Rp., Ausgabe B 40 Rp., für auswärts 55 Rp., Ausgabe A 60 Rp., Ausgabe B 60 Rp., für auswärts 75 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringe, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 161

Dienstag, den 14. Juli 1931

45. Jahrgang

Banksperre für zwei Tage.

Alle Banken und Sparkassen heute und morgen geschlossen. — Veruhigung durch die Notverordnung.

(Berlin, 14. Juli. Radiodienst.) Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen (BIZ), der gestern bis in die späten Abendstunden in Basel tagte, erklärte sich grundsätzlich bereit, sich an den finanziellen Hilfsmaßnahmen für Deutschland zu beteiligen. Mehr als die grundsätzliche Bereitschaft war am Montag nicht zu erwarten, weil die BIZ, den von Deutschland geforderten 250-Millionsen-Kredit nicht allein zur Verfügung stellt und zunächst noch technische Verhandlungen mit den für die Gewährung dieses Kredits mit in Frage kommenden Banken notwendig sind. Die grundsätzliche Bereitschaft lasse jedoch erkennen, daß auch die großen amerikanischen Bankengruppen, die Bank von England und von Frankreich sind, an dem von Deutschland geforderten Kredit beteiligt werden.

gilt für den Postverkehr. Der Handel an den Wertpapier-Börsen ist ebenfalls unterbrochen. Der Sinn dieser Anordnung ist, den Geldinstituten nach der Notwendigkeit des Publikums am gestrigen Tage eine Atempause zu schaffen, um dann, getüßt auf ausländische Hilfe, in der nächsten Zeit den unbedingt notwendigen Anforderungen des Publikums gerecht werden zu können. Wer selbst noch die Anordnung der Regierung den gewünschten Erfolg hat, ist nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen der Notstand des Publikums entpöfen und große Einlagen reiflos ausgezahlt werden.

Die Stuttgarter Banken und städtischen Sparkassen wurden am Montag von dem Publikum so in Anspruch genommen, daß sie fast genötigt waren, die Auszahlung zu kontingentieren. Die städtische Sparkasse Stuttgart, die am Vormittag noch Beträge bis zu 300 RM. auszahlte, sah sich am Nachmittag genötigt, die Höchstsumme der Auszahlung auf 50 RM. zu beschränken.

Die Wiener Börse hat sich durch die Berliner Meldungen über den Zusammenbruch der Danat nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wie die Blätter berichten, wird eine unmittelbare Rückwirkung der Berliner Vorgänge auf den Wiener Markt nicht für wahrscheinlich gehalten.

Entgegen seinen ursprünglichen Absichten hat Reichspräsident Dr. Luther die Rückfahrt heute nacht nach Berlin noch nicht angetreten. Dr. Luther wird aber im Laufe des Tages in Berlin erwartet.

Der am 16. Juli fällige 400-Millionen-Kredit der Reichsbank ist bereits verlängert worden. Die neuen Kreditverhandlungen des Reiches beziehen sich auf einen neuen Kredit von 250 Millionen Dollar.

Die zweite gestrige Notverordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Bankfeiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind. § 2. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 an in Kraft.

Im der Zürcher-Börse war am Montag der Handel in deutschen Aktien nicht geschlossen. In Basel wurden Aktien nur gegen Kasse gehandelt.

Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat am Montag, anlässlich der Schließung der Danat-Bank folgenden Aufruf erlassen:

„Der Hoover-Plan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbewahrung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden anrichtet.“

„In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geflossen waren, sind angesichts der Unsicherheit zurückgezogen worden.“

„Auch heute ist eine volle Veruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch sehr notwendig, wenn nicht schwere Störungen eintreten sollen, daß weitere Absätze unterbleiben.“

„Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.“

Trotz aller Bemühungen ist im Verlauf dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquide geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat dazu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen.

Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebsstilllegung oder gar dem Untergang zu retten. Nur aus diesem Gesichtspunkt wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung übernommen werden. Jegende Unregelmäßigkeiten, die mit dem Gelehe im Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt. Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.“

Ruhe bewahren.

(Berlin, 14. Juli. Radiodienst.) Im Programm des Berliner Radiodienstes sprach gestern abend in der 11. Stunde der Präsident des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, zur finanzpolitischen Lage und richtete eine warme Appell zur Vermeidung an die Sparrer. Er erklärte u. a.:

„Es ist eine vollkommen unbegründete Befürchtung, daß die Einlagen, wenn man sie bei den Sparkassen beläßt, verloren gehen könnten. Das Gegenteil ist der Fall. Die den Sparkassen zur Verfügung gestellten Mittel sind in erfindlichen Werken wie Hypotheken, Pfandbriefen usw. angelegt. Nur zehn Prozent der den Sparkassen anvertrauten Gelder sind nach den gesetzlichen Bestimmungen sofort greifbar bereitzuhalten. In normalen Zeiten reicht eine Reserve von zehn Prozent völlig aus. Bei Anlagendrehungen wird aber dieses Ausmaß an flüssigen Mitteln sehr bald aufgebraucht. Daher bleibt den Sparkassen, wenn sie nicht von heute auf morgen die Hypotheken usw. kündigen sollen, nichts anderes übrig, als diese zehn Prozent Liquidationsreserve auf möglichst viele Sparräume umzulegen! Die Kündigung von Krediten würde eine außerordentliche Beschädigung der Wirtschaft im Gefolge haben. Sollten die Sparkassen außerdem keine gleichmäßige Verteilung der zehnprozentigen Reserve vornehmen, so würde das eine Verunsicherung derjenigen Sparrer darstellen, die zuerst zur Abhebung gekommen sind. Die Gelder sind bei den Sparkassen sicherer, als wenn man sie abhebt, denn dann könnten sie zu Hause oder in der Briefkassette oder auf irgendeine andere Weise abhanden kommen. Mit Nachdruck muß auch betont werden, daß nicht die geringste Inflationsschraube gelockert.“

„Es kommt jetzt alles darauf an, eine ruhige und besonnenen Haltung zu zeigen. Die Kreditinstitute sowie die Behörden werden dafür sorgen, daß Börsen und Geschäfte in vollem Umfang und ohne Verzögerung ausgeführt werden. Daher sei jedem, der sein Geld nicht unbedingt und dringend braucht, geraten, von Abhebungen abzusehen.“

„Es kommt jetzt alles darauf an, eine ruhige und besonnenen Haltung zu zeigen. Die Kreditinstitute sowie die Behörden werden dafür sorgen, daß Börsen und Geschäfte in vollem Umfang und ohne Verzögerung ausgeführt werden. Daher sei jedem, der sein Geld nicht unbedingt und dringend braucht, geraten, von Abhebungen abzusehen.“

Die Banken wollen helfen.

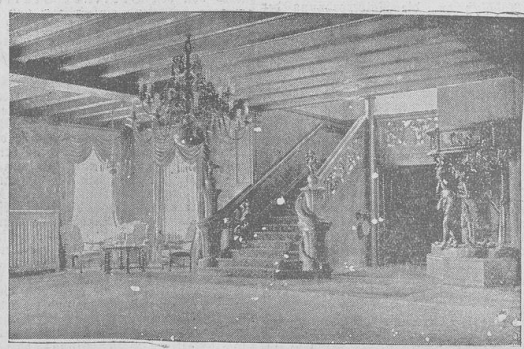
(Washington, 14. Juli. Radiodienst.) Die maßgebende amerikanische Staatsbank, die Federal Reserve-Bank in New York, läßt von ihrer nachstehenden Seite erklären, daß sie von sich aus keine Verhandlungen zur Gewährung neuer Kredite an Deutschland einleiten, sondern abwarten werde, bis ein gemeinsames Programm der Leiter der europäischen Zentralnotenbanken vorliege. „Selbstverständlich wird sich die Federal Reservebank an den Durchführungen eines solchen Programms beteiligen.“

Hunderttausend Mark gewonnen. In der ersten Ziehung der Preussisch-ländischen Klassenlotterie wurde am Montag mittag auf Los Nr. 2 68831 der Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Wismar in Berlin gepöfelt. In der zweiten in Bielefeld in Braunschweig in Barmen.

So wohnt der Bremer Wollkönig Lahusen.



Die Außenansicht des Schlosses.



Blick auf Halle und Treppe.

Oidenburger verlieren sieben Millionen

durch den Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns.

Der Zusammenbruch der Norddeutschen Wollmanufaktur und Kammergarnspinnerei AG. in Bremen (Nordwolle) hat neben den gewaltigen Schädigungen der Großfinanz auch viele Kleinaktionäre in den Strudel gezogen. Die Verluste der Aktionäre und Gläubiger aus Oidenburg werden auf

Sieben Millionen Reichsmark

geschätzt. Vornehmlich ist der Mittelstand stark mitbetroffen. Haben doch diese Schichten jahrzehntelang mit Bewunderung auf die Führung der Oidenburger gesehen und die Aktien der Nordwolle für die sicherste Sparanlage gehalten. Nach der letzten Enttäuschung ist die Verbitte- rung natürlich groß. Viele alten Leute, die von ihrem Ersparten lebten, das zum Teil in Gestalt eines Pächters Wollkaatens im Schrank lagerte, sind heute bettelarm. Mit der Herrschaft der Danatbank der Werte in Delmenhorst muß sich mit einer

Wochenarbeitszeit von 24 Stunden

abfinden. Dabei muß man bedenken, daß die Löhne der Arbeiter durch das rigorose Verhalten der Konzernleitung schon immer mit zu den schlechtesten in der Industrie gehörten. Die älteren Meister und höheren Angestellten waren in einer besonderen Wertespekulationsweise verwickelt. Wenn das Reich hier nicht helfend eingreift, werden

die erschöpften Pensionen zum Teufel

sein. Die deutsche Republik mußte ja schon so manchen großkapitalistischen Betrieb, der durch die Unfähigkeit seiner Leiter ins Verderben geraten war, wieder auf die Beine helfen.

Herr Harion,

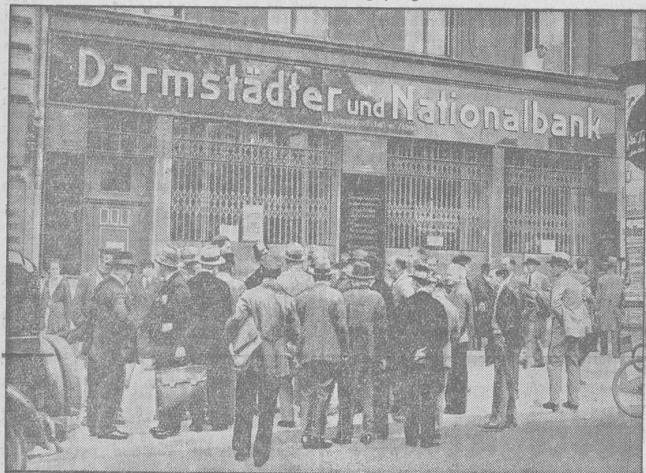
der Direktor des Delmenhorster Wertes, läßt mitteilen, daß er nicht die Waise hat, sein Landtagsmandat niederzulegen. Die Auseinandersetzungen mit ihm werden gerade in finanziellen und anderen finanziellen Dingen eine recht interessante Rolle bekommen. Ebenso dürften in Zukunft seine Aussätze gegen soziale Maßnahmen des Staates nicht ohne einen gewissen Beigeschmack sein.

Die Verlegenheit gewisser Blätter bei uns über diese

privatkapitalistische Katastrophe

ist so offenbar, daß sie in ihrer Verzweiflung allen möglichen Schwänbel über die Sozialdemokratie verbreiten in der Hoffnung damit das Publikum von dem wahren Geschehen ablenken zu können. Diese tramschafischen Versuche werden aber keinen Erfolg haben. Im Gegenteil wird man daran erst recht die zerfallenen Freunde jener Hahndebute erkennen, die mit ihrer Verschwendungs- und Großmanns- sucht eine so fürchterliche Tragödie über das deutsche Volk brachten.

Die Danat-Bank stellt die Zahlungen ein.



Menschenansammlung vor einer geschlossenen Filiale der Danat-Bank.

Die Spektakelmacher rühren sich.

Die vereinte Opposition der Rechts- und Linksparteien aller Schattierungen, sonst Gegner und Schwäger des Parlaments, bringt angelehnt der kritischen Lage des Reiches wieder einmal auf Einberufung des Reichstages. Wahrscheinlich um neuen Abdau zu inszenieren, denn daß von der Einberufung des Reichstages in diesem Augenblick der finanziellen Not irgendeine Hilfe nicht zu erwarten ist, liegt doch klar auf der Hand. Es bleibt also nur der Wille der vereinten Opposition, vor der Welt neuen Spektakel zu betreiben. Wie sich das auswirken, haben wir in den letzten Monaten schon oft erleben müssen. Das Ausland würde neues Mißtrauen schöpfen, so daß die Situation für den Fall der Einberufung des Parlaments noch kritischer würde als sie es sich schon ist. — Das Ziel der sozialdemokratischen Politik läuft darauf hinaus, den Verderber Deutschlands das Handschellen zu legen. Ihre Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstages ist deshalb ohne weiteres gegeben.

Der gestrige Tag in Berlin

Im Anschluß an die Notverordnung der Reichsregierung hat der preussische Handelsminister am Montag angeordnet, die Berliner Effektenbörse bis auf weiteres geschlossen zu halten. Die Produktbörse wurde am Montag abgehalten.

Die Nachrichten von den Vorgängen bei der Danatbank brachten schon in den frühen Morgenstunden große Unruhe in die Berliner Bevölkerung. Der Antrag von den kassierten älteren kassierten Banken war bereits bei Öffnung der Börse sehr groß. Von einer Positionierung kann man aber bis jetzt nicht sprechen. Hin und wieder kam auch der Hamor zu seinem Recht, so, als an einem Spätker bekannt wurde, daß ein nationalsozialistischer Agitator durch seine Frau ausgerechnet bei der Danatbank ein größeres Guthaben unterhält.

Die Auszahlungen erfolgten im Anfang 100prozentig. Mit fester werdendem Antrag konnten die Banken aber die Anforderung nicht befriedigen und so traten in vielen Stadtbezirken von Stunde zu Stunde Verzögerungen der Auszahlungen um etwa 10 Prozent ein, bis die Auszahlungsquote gegen Mittag bei den einzelnen Banken zwischen 30 und 20 Prozent schwankte. Vieles mußten sich die Banktitel-

indem sie Schecks auf die Bankentlastung ausstellten. Bei anderen Banken wurden gegen Scheck der Kassafunden ohne Rücksicht auf den angeforderten Betrag jeweils 50 und 100 RM. ausgezahlt. Von Zahlungseinstellungen ist bis jetzt nichts bekannt geworden, bis auf den Fall des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt & Co., das einseitig von Auszahlungen Abstand nahm. Hiemit kann man auch die Anforderungen bei den Sparkassen, was angeht die Neuordnung und die Umstellung auf die Bedürfnisse der Gemeinde doppelt bedauerlich ist.

Im großen und ganzen haben sich also die Banken gegenüber den Anforderungen des Publikums durchaus verschieben und individuell verhalten. Es ist aber möglich, daß für Dienstagvormittag eine Abmachung unter den Banken erfolgt, die die Auszahlung nach einheitlichen Gesichtspunkten regelt.

Ruhigere Beurteilung.

(Berlin, 14. Juli. Radiohören.) Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands wird von den Berliner Blättern heute morgen bedeutend einheitlicher und ruhiger beurteilt als gestern abend. Nur die „Deutsche Zeitung“ mit weiter in bläulichen Farben ein Bild von der Zukunft des deutschen Volkes und hält strikt an ihrer Forderung nach einer nationalen Diktatur fest. Demgegenüber warnt die „Germania“ vor Debatten, Attakden und Experimenten und fordert eine breite Front für die sachliche und moralische Unterstützung jener Männer, die in diesem Sturm das Ruder führen. Sehr optimistisch äußert sich heute früh der „Berliner Volks-Anzeiger“. Der daraus hervorgeht, daß der Antrag auf die Kreditinstitute und Banken gewisse erfreuliche Momente in sich trage, die von selbst zu einer Konsolidierung der Verhältnisse führen. Auch die „Wolfske Zeitung“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bei Überwindung der Krise sich herausstellen werde, daß sie alles in allem zum Guten gewandt sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beurteilt die Lage im Gegensatz zu gestern abend viel ruhiger und weist darauf hin, daß die deutsche Handelsbilanz in ihrer Aktivität sehr bald gewaltig gesteigert werden würde. Die „Berliner Börsenzeitung“ hält an ihrer Auffassung von der Notwendigkeit eines kurzfristigen Moratoriums fest.

Kampf um Preußen.

Eine Rede Seberings.

(Eigenmeldung aus Bielefeld.) Auf einem „Preußentag“ der Sozialdemokratie des Bezirkes östliches Westfalen in Dorfeld sprach der preussische Innenminister über das Thema: „Der Kampf um Preußen“. Seering führte aus:

Die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist es gewesen, die den unpopulären Kreditakt aus Deutschland, der uns schon vor einiger Zeit nahe an den Rand des Abgrundes gebracht habe, etwas abremste, bis er jetzt verfläkt eingeleitet habe. Nichts ist verdränglicher, als mit der Kreditwürdigkeit Deutschlands ein leichtsinniges Spiel zu treiben, wie es von der sogenannten „nationalen Opposition“ jetzt wieder befehlet werde. Deutschland gebrauchte Kredite, die es nur erhalten könne, wenn das Ausland überzeugt ist von einer vernünftigen deutschen Politik. Deshalb sei für unsere innere, ebenso sehr aber auch für die deutsche Außenpolitik eine starke Sozialdemokratie unbedingt notwendig.

Nicht nur um Preußen handele es sich in diesem Kampfeswochen, sondern um ganz Deutschland, um das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse. Unverhüllt hätten die Deutschnationalen in einem Flugblatt zum Volkstümlich zum Ausdruck gebracht, daß, wer Braun fürze, damit auch dem Rabiner Bräunung ein Ende bereite. Hinter allem aber liege der Kampf gegen die Geldbesitzer, gegen Kapitalverträge und Arbeitsrecht.

Deshalb die Front von den pommerischen Junkern bis zu den Schwerindustriellen des Ruhrgebietes, deshalb der Kampf für ein „Rechts-

gung des Terrors der Gewerkschaften“. Der tiefere Sinn des Bündnisses Hugenberger-Hilfer liege darin, die einen, die Hugenberger, wieder zu den Herren zu machen, die andern, die Hiltner- anhängler, dabei als Bogenschützen zu benutzen. Eine demokratische Preußen aber sei ihnen dabei im Wege, deshalb wolle man es befehlen, deshalb wolle man die preussischen Verwaltungsstellen wieder mit dem antiozialen Geist von vorgefunden erfüllen. Das Vorposten-Geheiß am 9. August ist von uns entschloffen abzuwehren.

Notwendiger denn je sei darum in diesem Augenblick eine starke, klare, mutige und geschlossene Sozialdemokratie.

Stark, um keine Positionen den anderen zu überlassen; klar in der Erkenntnis, daß der soziale Mensch in der Verwaltung eine Notwendigkeit ist, daß die Gegner, wenn sie zur Macht kämen, aus Deutschland einen sozialen Friedhof machen würden, in dem der Arbeiter nichts mehr gelebt hätte; mutig und gläubig im gemeinsamen Kampf mit den Führern, um das zu verteidigen, was in langen, schweren Kämpfen errungen sei.

Einen ersten Schritt richtete Seering schließlich noch an die Opposition, jetzt tatfähige Hauptparteiern unbedingt zu unterstützen, geschlossen und einig zusammenzutreten. Diejenigen, die in diesem Augenblick mit Aufträgen gegen die Sozialdemokratie der Partei an die Öffentlichkeit traten, erwiderte der geliebten Arbeiterbewegung den folgenden Dienst, verzeihen, daß im Lande um jeden noch so kleinen Fortschritt mit unendlichen Mühen geungen sei.

Dammbruch in Bayern.

Uberschwemmte Felder. — Vernichtete Ernten.

Bei Moosburg (Bayern) führte am Hauptlauf des Kraftwerkes Stromabwärts der Mittelreißer Jhr M. G. ein Damm in einer Ausdehnung von 60 Meter ein. Richtig Wasser- ren richteten in dem angrenzenden Gebiet furchbare Verwüstungen an. Felder wurden überschwemmt, Ernten vernichtet, Gehölze unter Wasser gesetzt.

Der Ehemann erschossen.

Im Verlauf eines ehelichen Streites wurde in Weisleben bei Magdeburg der Landwirt Müller von seiner Ehefrau erschossen.

Autokatastrophen.

Bei Schivelbein (Pommern) fuhr ein Auto gegen einen Baum. Einer der Insassen

wurde getötet, vier erlitten schwere Verletzungen. — Auf der gleichen Weite verunglückte in Duffeldorf-Kaiferswerth ein Lieferauto, dessen Chauffeur verunfallt war. Eine Person verunglückte tödlich.

Blauläuse-Vergiftung.

Auf der Tabakfarm Salisburg (Südharz) ereignete sich eine Massenvergiftung mit Blauläusen. Fünf Weiber und zwei Eingeborene kamen um. Das Unglück geschah dadurch, daß in einer bestimmten Abteilung der Tabakfarm, die zur Ernte am Besten geeignet worden war, ohne daß man dies vorher im gesamten Betrieb bekanntgegeben hatte, Infolgedessen hatten die sieben Opfer den Laderaum ahnungslos betreten.

Unsere tägliche Erzählung:

Der Gorilla.

Von Maxima.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend, als der Gorilla mit der Bahn ankommen sollte, strahlte das Landhaus Walter Bergmanns in hellem Lichterglanz. Der junge, durch seine ezgentlichen Launen bekannte Millionär, feierte den Tag, an dem er den letzten Menschenaffen seinem kleinen, erlesenen Tierpark einverleiben konnte.

Walter Bergmann sammelte alles, was einen Seltenheitswert besaß, was andere nicht bezahlen konnten.

Er besah eine Kunstausstellung, in der die Namen der alten Meister fast nachlässig vertieuten waren. Seine Briefmarkensammlung war allen Jagdfeuten bekannt. Aber sein größter Stolz war der „Orlow“, der berühmte Diamant, den er für einen nachgehenden Preis erworben hatte. Und jetzt sollte auch der Tierpark, den er nach dem Vorbild von Stellingen in seinem Park angelegt hatte, seine Attraktion erhalten. Er hatte alles Erdentliche in Bewegung gesetzt, um einen Gorilla zu erwerben.

Walter Bergmann empfing seine Gäste in strahlender Laune. Jeder wußte, daß der Gorilla heute erachtet wurde, und selbstverständlich war das Tier das Gesprächsthema des Abends. Und als gegen Ende des Suppers ein Diener das Eggzimmer betrat und aufgeregt meldete, daß der Gorilla loeben eingetroffen sei, vorläufig im Billardzimmer untergebracht sei, zitterte ein Raunen neuer Spannung durch den Raum.

„Hoffentlich ist der Käfig gut geschlossen, daß wir keine unangenehme Ueberraschung erleben“, sagte zusammenfassend Lola Lohsta, ein bekannter Filmstar, der sich durch seinen Wagemut in die schwerigsten Abenteuer einen Namen gemacht hatte, und ihr Begleiter und Partner fügte hinzu:

„Man wird in Zukunft Ihre Einladungen nicht mehr annehmen können, lieber Bergmann, aus Furcht, einem ausgemachten Gorilla zu begegnen.“

Walter Bergmann lächelte behaglich. Er hatte wieder einmal seinen Zweck erreicht, eine Sensation gefunden, die wochenlang in aller Munde sein würde.

Raum war die Tafel aufgehoben, begaben sich die Gäste unter seiner Führung in das Billardzimmer, das nur von einigen Kerzen matt erleuchtet wurde.

In einer Ecke fand der schwere, eiserne, übermannshohe Käfig. Schien an die Wand gerückt, sah der Gorilla, den Kopf auf die Brust geneigt, ohne das mindeste Interesse für die ihm umringenden Besucher zu zeigen.

Man warf ihm Früchte, Backwaren durch die Gänge der Gitter, aber das Tier bewegte sich nicht. Raslos hing seine lange Arme herab. „Vielleicht ist es besser, ihn vorläufig allein zu lassen“, rief einer der Gäste, „damit er sich an die neue Umgebung gewöhnt.“

Als gegen Mitternacht alle Gäste das Landhaus verlassen hatten, sah Walter Bergmann noch eine Weile plaudernd bei einer Flasche

Wein und bei einer Zigarre mit dem Bankier Hubert Barton zusammen, einem seiner intimsten Freunde, der ihm die letzte geschäftlichen Transaktionen eingemeldet war.

Diese neue Laune hat Sie wieder ein schönes Stück Geld gekostet, Bergmann“, meinte der Bankier bedächtig. „Die Börse ist sehr flau, und...“

Walter Bergmann unterbrach ihn lachend: „... und deshalb ist es das einzig Richtige, sich Gedeihen anzuschaffen. Ich glaube nicht, daß mein ganzer Mißstand mit im Notfalle viel Geld bringen würde wie meine Sammlungen, und bedenken Sie, was vor allem das „Orlow“ wert ist.“

„Stimmt... stimmt... aber der Gorilla... eine Laune...“

Der andere wehrte lebhaft ab. „Durchaus keine Laune, lieber Harion. Kommen Sie mit mir einmal in das Billardzimmer, und Sie werden sehen, daß ich nicht so unpraktisch bin, wie Sie anzunehmen scheinen.“

Neugierig folgte ihm Harion. „Der Gorilla lag noch immer unbeweglich in seiner Ecke. Aber seine Augen folgten jetzt aufmerksam jeder Bewegung der beiden.

„Sie können sich denken, Harion“, begann Walter Bergmann, „daß ich alle Vorkehrungen regelnd getroffen habe, um das einzelne Landhaus mit seinem wertvollen Inhalt vor Einbruch zu schützen. Auch die Herren Verbrecher wissen es und haben ihre Bemühungen seit einiger Zeit eingestellt, obgleich der „Orlow“ sie in der Tat reizen dürfte.“

Der Bankier nickte zustimmend. „Aberdings... aber ich verstehe nicht...“

„Glauben Sie“, fuhr Bergmann fort, „daß ein Einbrecher es wagen wird, dieses Zimmer zu betreten, und wenn er es wirklich tun sollte, nicht sofort flüchten wird, wenn der Gorilla sich drohend vor ihm aufrichtet? Ich sage Sie deshalb geben, heute den „Orlow“ mitzubringen, denn ich halte meinen Gafe in Ihrer Bank nicht für so sicher wie dieses Zimmer mit dem Gorilla.“

Er nahm das Gut mit dem kostbaren Inhalt und barg es in der Lade eines Spielstisches, der in einer Ecke stand.

Robert Harion nickte anerkennend. „Sie mit Ihren Ideen sind wirklich ein fabelhafter Mensch, Bergmann.“

In diesem Augenblick sträubte sich das Paar der beiden vor Entsetzen. ... Wie gefährt blieb es stehen, blüden auf die Tür des Käfigs, die sich langsam, freischend öffnete. Vor ihnen stand der Gorilla, freude seine langen Arme aus.

Da erlosch das Licht. Totenstille herrschte in dem Zimmer. Dann ein Gleiten von leisen Schritten, ein Klirren der Fensterscheibe...

Eine dunkle Gestalt lauete in fähigem Sprunge durch das Fenster ins Freie.

Mit einem Satz war Walter Bergmann am elektrischen Schalter, ließ das Licht wieder aufleuchten.

Der Gorilla war verschwunden. Aus der weitgehenden Lade des Spielstisches war das Gut mit dem kostbaren „Orlow“ verschwunden. ... Am nächsten Morgen fand man auf der Sandstraße ein sorgfältig präpariertes Gorillafell...

Jadestädtische Umchau.

Rüftringen, 14. Juli.

Die jadestädtische Wirtschaft zur Lage. Der Vorstand des Verbandes für Handel, Gewerbe und Industrie hat gestern zu einer Besprechung der Stadtverwaltung...

Ein Lebenswunder aufgefunden und geteilt. Gestern nachmittag wurde auf dem Albenburger Friedhof ein junger Mann aufgefunden...

Von der Straße. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr fuhr ein Auto in der Bismarckstraße...

Der Empfang der Heckenfinder. Der Empfang der Austauschfinder aus Speien, vermittelt durch den Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt...

Blumendiebstahl auf Gräbern. In letzter Zeit wurden sowohl auf dem alten Bantzer Friedhof in Altdenburg Blumen von den Gräbern gestohlen...

Gang durch Wilhelmshabens Wasserquelle.

Das Reichswasserwerk Felzhäusen. — Einzig und jezt. — Was leistet das Werk? — Ein Wort an die Hausfrauen.

Unter der lebenswürdigen Führung des Leiters des Reichswasserwerkes hatte ich Gelegenheit, das Wasserwerk Felzhäusen zu besuchen...

Auch ließen sich wohl die Hausfrauen für 5 Pfennig einen Wasserwagen, womit sie zur Pumpe führen, dort hatten sie dann Gelegenheit, sich schon auf das im Kriege und in der Inflation so beliebte „Schlangensuchen“ zu trainieren.

Gleich mit entfiel mir dessen wohl mancher Jadedäcker, denn gar so lange ist es ja nicht einmal her. Deshalb wird es viele Leser interessieren...

Schon bei Gründung der Stadt Wilhelmshaven erkannte man die Wichtigkeit einer ausreichenden Wasserversorgung. Und so fing man schon

im Jahre 1860 an, nach Wasser zu bohren. Zunächst in der Schloßstraße und in der Güterstraße, nahe dem Tor 1 der Werk.

Man fand auch in 120 bzw. 160 Meter Tiefe brauchbares Wasser. Die beiden Brunnen ergaben 250 Kubikmeter pro Tag. Diese Menge reichte auch für eine ganze Anzahl Jahre aus...

In Felzhäusen, dicht am Bantzer Busch, fand man ein reiches, wasserhaltiges Quellgebiet.

Die ganze Gegend ist eine große Gesteinsrinne. Darunter befindet sich ansehnlich ein mächtiges Wasserbecken.

Sucher der Friedhöfe werden gebeten, auf die Diebe zu achten und solche sofort dem Friedhofswärter anzuzeigen.

Wem gehören diese Sachen? Die Gendarmen teilte mit, daß aus dem kürzlich im Rüftringer Friedhof am Südhafen fehlgekehrten Diebstahl noch immer ein grauer Herr, ein Kinderbediensteter, zwei Kinderbedienstete und ein Friseurhandwerk bei ihr lagern.

Die Sachen konnten im Rathaus, Zimmer 36, in Empfang genommen werden.

Kampf um Omega.

Roman

Kurt Martin.

11. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Und die Wunde Ihres Herrn Vaters? Ist sie wirklich nicht gefährlich?“

„Nein. Es ist alles gut ab. Aber es hätte auch leicht mein Vater heute ein toter Mann sein können.“

„Und es hat sich keine Spur des Angreifers gefunden?“

„Nein.“

„Ihr Vater hat den Mann nicht erkannt?“

„Er behauptet, ihn nie zuvor gesehen zu haben. — Uebrigens war dies nicht der einzige Raubüberfall in der getriebenen Nacht.“

„Sie haben recht. Er gefascht noch eine weitere dumme Tat. Man überfiel die Tänzerin Eva Willander.“

„Es soll aber gar nichts bei ihr gestohlen worden sein.“

„So sagt sie wohl! — Vielleicht hat sie auch recht.“

„Sie bezweifeln die Richtigkeit ihrer Aussage?“

Komitato antwortete er: „Eine Tänzerin wie diese Eva Willander ist gewiß in mancherlei Hinsicht ein wertvolles Wesen. Man könnte wohl denken, daß ihr vielleicht Briefe und dergleichen geraubt wurden, deren Verlust sie aber nicht angehen will.“

„Ach so! In ihrem Zimmer sollen Fußspuren gefunden worden sein. Vielleicht hat sie dadurch der Täter ermittelte.“

„Wichtig! — Ja — und wenn alles von ihr vorgebracht war? Sie können ja auch — einem Menschen zuzufrieden diese Komödie aufgeführt haben.“

Klaus sah ihn forschend an. „Komödie? — Jetzt verstehe ich Sie aber nicht.“

„Also ein Mord?“ Man sieht deutlich die Nagelmalen an seinem Hals.“

„Der Mann ist bartlos.“

„Der Kellner nicht.“

„Was wissen Sie noch?“

„Der Tote ist vollkommen ausgeraubt worden. Er hatte weder eine Briefertasche noch einen Paß, noch sonstige Papiere mehr bei sich, auch keine Uhr, keinen Ring, nichts.“

Klaus sprach nachsichtig: „Mit welchem Zuge fuhr dieser Mann?“

„Mit dem Vormittagsexpress.“

„Wo kam er her?“

„Das weiß niemand. Der Schaffner erinnerte sich nur, daß er ihm einen Fahrchein nach Dobromierzance zeigte.“

„Der Schaffner hat aber nicht gesehen, wo der Fahrgast aussteigt war, fuhr der Kellner fort. Als man den Toten fand, war auch der Fahrgast fort. Der Wächter wollte, daß nichts die Karten verrotte. Denken Sie doch, sogar das Monogramm hat er aus der Tasche herausgeschüttelt! Der Tote wäre wohl noch bis Warschau mitgefahren; aber er hatte dem Schaffner ein Trinkgeld gegeben und ihm erklärt, er wolle ein wenig schlafen, in Dobromierzance soll er ihn wecken. Als der Schaffner aber die Uhr öffnete, fand er den Toten.“

„Ja.“

„Hatte er auf der linken Wange eine Narbe?“

„Nein.“

Komitato lächelte verbindlich. „Herr Dr. Klüber, Sie meinen, in dem Toten vielleicht einen Bekannten zu finden.“

Klaus nickte leicht. „Nein, das nicht. Es kam mir nur so ein Gedanke.“

Komitato sprach langsam: „Vielleicht mutmaßen Sie, daß dieser Mord mit dem Diebstahl der Geheimpapiere Ihres Vaters zusammenhängt?“

„Nein.“

Wasserstand in den Behältern um ein bestimmtes Maß geneigt, so schalten sich selbsttätig nach einander die Reservepumpen ein und halten sich nach Erfüllung des Bedarfs automatisch auch wieder aus. Oder umgekehrt, steigt der Wasserstand im Turm über Normal, so legt die Pumpenlage in Felzhäusen aus, um ohne Zutun bei Bedarf wieder in Tätigkeit zu treten. Eine große Schalttafel zeichnet alle Vorgänge aus, zeigt an, was alles in Tätigkeit oder außer Betrieb ist, meldet durch optische Signale eventuelle Störungen und wo diese eingetreten sind.

Nun ist es aber nicht nur Aufgabe des Wasserwerkes, genügende Mengen, sondern auch ein brauchbares, hygienisch einwandfreies Wasser zu liefern. Bis zum Jahre 1902 wurde das Wasser geleitet, wie es gefördert wurde. Aber seitdem wird es erst entsprechend behandelt, denn Wasser besitzt bekanntlich die Eigenschaft, alle möglichen Stoffe in sich aufzunehmen. So ist vor allem unser Rohwasser sehr eisenhaltig und reich an Kalksalzen.

Deshalb wird das aus 27 Brunnen geförderte Rohwasser zunächst durch eine mächtige Enteisungsanlage geleitet und das Eisen entfernt. Über 200 Zentner Eisen werden jährlich ausgetaucht.

Dann fließt das Wasser durch die Entfärbungsanlage und nun erst, nachdem auch die Kalksalze entfernt ist, wird es als Keimwasser dem Turm zugeleitet. Unter Wasser ist von fauliger Beschaffenheit, praktisch leitfähig und sehr weich. Aber gerade diese letztere Eigenschaft bringt es mit sich, daß das Wasser nach Verlassen des Wertes das Leitungsgesetz anzeigt und allmählich gerstet. Daher auch die mandmal bräunliche Färbung des Wassers. Der Schaden, den diese Zersetzung anrichtet, wird weitest möglich auf über 2 Milliarden Mark pro Jahr geschätzt. — Bemerkenswert ist, daß das Wasserwerk der Stadt Rüftringen, obwohl es aus dem besten Quellgebiet fördert, eine andere Behandlung des Wassers vornimmt. Doch ist das Endresultat aber das ebenjo gute gleiche Wasser.

Zum Schluß noch den Hausfrauen ein guter Rat, die über Anfretzungen ihrer Aluminiumtöpfe klagen. Wegen Sie ein Stückchen Marmor in den Topf, in welchem Sie Wasser kochen. Das ist in keiner Weise gesundheitsschädlich oder gesundheitsbeeinträchtigend, schützt aber den Topf und gibt ihm somit eine längere Lebensdauer. — Hd.

Interessant ist die technische Anlage des Wertes. Hier hat die zuständige Stelle festen Schritt mit der Entwicklung gehalten und eine moderne Anlage geschaffen, die höchsten und neuesten Anforderungen genügt.

Seit 1929 ist der ganze Betrieb vollautomatisch auf elektrischen Antrieb umgestellt. Vorher waren große Sauggasmotoren und während des Krieges Dieselmotoren in Tätigkeit. Jetzt vollzieht sich alles automatisch in Abhängigkeit vom Wasserstand im Turm. Die Maschinenanlage besteht aus zwei Vorrichtungen von großer Durchmessern der Turm an der Bismarckstraße. Wird in diesem Turm durch plötzliche starke Spannungsänderung, etwa durch die Feuerwehre bei Bekämpfung eines Brandes, der

Wasserstand in den Behältern um ein bestimmtes Maß geneigt, so schalten sich selbsttätig nach einander die Reservepumpen ein und halten sich nach Erfüllung des Bedarfs automatisch auch wieder aus. Oder umgekehrt, steigt der Wasserstand im Turm über Normal, so legt die Pumpenlage in Felzhäusen aus, um ohne Zutun bei Bedarf wieder in Tätigkeit zu treten. Eine große Schalttafel zeichnet alle Vorgänge aus, zeigt an, was alles in Tätigkeit oder außer Betrieb ist, meldet durch optische Signale eventuelle Störungen und wo diese eingetreten sind.

Nun ist es aber nicht nur Aufgabe des Wasserwerkes, genügende Mengen, sondern auch ein brauchbares, hygienisch einwandfreies Wasser zu liefern. Bis zum Jahre 1902 wurde das Wasser geleitet, wie es gefördert wurde. Aber seitdem wird es erst entsprechend behandelt, denn Wasser besitzt bekanntlich die Eigenschaft, alle möglichen Stoffe in sich aufzunehmen. So ist vor allem unser Rohwasser sehr eisenhaltig und reich an Kalksalzen.

Deshalb wird das aus 27 Brunnen geförderte Rohwasser zunächst durch eine mächtige Enteisungsanlage geleitet und das Eisen entfernt. Über 200 Zentner Eisen werden jährlich ausgetaucht.

Dann fließt das Wasser durch die Entfärbungsanlage und nun erst, nachdem auch die Kalksalze entfernt ist, wird es als Keimwasser dem Turm zugeleitet. Unter Wasser ist von fauliger Beschaffenheit, praktisch leitfähig und sehr weich. Aber gerade diese letztere Eigenschaft bringt es mit sich, daß das Wasser nach Verlassen des Wertes das Leitungsgesetz anzeigt und allmählich gerstet. Daher auch die mandmal bräunliche Färbung des Wassers. Der Schaden, den diese Zersetzung anrichtet, wird weitest möglich auf über 2 Milliarden Mark pro Jahr geschätzt. — Bemerkenswert ist, daß das Wasserwerk der Stadt Rüftringen, obwohl es aus dem besten Quellgebiet fördert, eine andere Behandlung des Wassers vornimmt. Doch ist das Endresultat aber das ebenjo gute gleiche Wasser.

Zum Schluß noch den Hausfrauen ein guter Rat, die über Anfretzungen ihrer Aluminiumtöpfe klagen. Wegen Sie ein Stückchen Marmor in den Topf, in welchem Sie Wasser kochen. Das ist in keiner Weise gesundheitsschädlich oder gesundheitsbeeinträchtigend, schützt aber den Topf und gibt ihm somit eine längere Lebensdauer. — Hd.

Interessant ist die technische Anlage des Wertes. Hier hat die zuständige Stelle festen Schritt mit der Entwicklung gehalten und eine moderne Anlage geschaffen, die höchsten und neuesten Anforderungen genügt.

1. Vorsitzende eines verstorbenen Mitgliedes, dessen Andenken durch Erheben von den Wägen geübt wurde. Ausgenommen wurden 13 neue Mitglieder. Hiernach gab der Kassierer den Bericht vom Sommerausflug nach Café Peters in Götterge. Es wurden darauf mehrere Heilungsfälle berichtet. Die Beratungen blieben abschließend beim Humor und Markt bis zur Polzeiangelegenheit gemüßlich beizammen.

Vom Fundament. Es gefunden abgeben wurden: eine weiße Wäsche, verschiedene Scheeren, verschiedene Herren- und Damenfahräder, ein Kinderdreirad, ein Roller, ein Füllfederhalter, ein Damerzengestirn und ein Palet mit Nähzeug. Ferner wurden verschiedene

Klaus war überaus. „Wie kommen Sie darauf?“

„Es ist natürlich eine etwas gewagte Schlussfolgerung. Vielleicht dazu gab mir Ihre Frage an den Kellner. — Wer ist der Mann mit der Narbe?“

„Es ist wirklich belanglos. — Ein Fehler unserer Geheime. Ich hörte, er sei nach Polen gefahren.“

„Und da meinen Sie, gerade er müsse nun der Tote sein?“

„Es war eine augenblickliche Eingebung, die mich zu der Frage veranlaßte.“

„Vielleicht hätten Sie auch recht haben können!“

Klaus suchte in den Äugen des Japaners zu lesen. Aber er stieß auf ein undurchdringliches, verbindliches Rägeln. Dies Rägeln verwehrt jeden Einblick in das wahre Empfindungsleben des Mannes.

„Vielleicht — ja!“

Der Zug fuhr in Niemitz ein. Hier war ein längerer Aufenthalt. Der Zug kreuzte sich mit dem von Warschau kommenden Gegenzug. Klaus erhob sich. „Man könnte doch ein wenig an die Luft gehen. Die Beine werden einem ganz steif.“

Komitato stimmte ihm bei. „Sie haben vollkommen recht. Ich schließe mich Ihnen an.“

Gemeinam begaben Sie sich hinaus auf den Bahnhofsplatz. Die Lampen verbreiteten nur eine trübe Hellheit. Draußen auf einem anderen Gleis war eben ein Zug noch einer Lebenslinie eingehend. Menschen eilten hinüber und herüber. Und dann kam der Warschauer Gegenzug, auf dem Gleise gegenüber, am gleichen Bahnhofsplatz. Der Zug war gut besetzt, Klaus und Komitato standen nahe dem Speisewagen des Gegenzuges. Sie traten näher, um die Reisenden, die beim dem Essen saßen, zu unteren.“

Komitato durchsah es Klaus. „Wer ist dort?“

„Dort am dritten Tisch, der Herr allein, das ist doch Grafen Rantrot, der Vater!“

Komitato sprach an sein Ohr: „Ja, das ist Rantrot!“

„Aber es könnte doch der Fall sein.“

„Nein.“

„Aber es könnte doch der Fall sein.“

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Käuferwerbung durch Kunden strafbar. Das Reichsgericht hat ein für die gesamte Kaufmannschaft sehr bemerkenswertes Urteil gefällt. Bekanntlich pflegen viele Firmen ihren Kunden Gültcheine mitzugeben und ihnen Rat...

Ringer zum Raub engagiert.

Aus den Geheimnissen der Berliner Unterwelt.

(Brief aus Berlin.) Das Schöffengericht Berlin-Weidling beschäftigte sich vor einigen Tagen mit dem schweren Raubüberfall, der am 15. März spät Nachts auf den großen Kinobesitzer Thomas und dessen Ehefrau verübt worden war...

den starken Mann „gewonnen“ hatten, wurde der Kaufmann entworfen. Vorher: Sie gehören dem Verein „Einigkeit“ an? Was ist das für ein Verein? Schmerdflegel: „Ein Sportverein.“ Vorher: „Ein netter Sport, bei dem man Leuten Geldtaschen aus der Hand reißt.“

Tischischer Exminister wegen Betruges verurteilt.



Strikern, der frühere russische Kriegs- und Eisenbahndirektor, wurde in Prag verurteilt. Der Richter, gegen den schon seit Monaten ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss die schwersten Vorwürfe zusammengetragen wird...

Varel.

Wutaus in Varel. Der Bund der fast hundert Angeestellten und Beamten (Wahl) gründete hier am 10. d. M. eine neue Ortsgruppe, welche zur Gemeindefraktion Bremen gehört. Damit sind in allen Orten dieses Landes wieder Ortsgruppen, in denen vor der Inflation solche bestanden haben...

Heutiges Auslöser-Programm. Für ein Kurlorenz, das heute abend auf dem Waldplatz von 20 bis 21.30 Uhr stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Ring Cotton, Mainz von Souja; 2. Überworte zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brill; 3. Abendständchen von Herzberg; 4. 3 kommt ein Vogel geflogen, ein deutsches Volkslied des berühmten Meisters von Ochs; 5. Mitpreußischer Armeemarsch Nr. 9; 6. Fantasia aus der Oper „Die weiße Dame“ von Wolf; 7. Geschieden aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß; 8. Musikalische Räusperungen, Potpourri von Schögel.

Tätigkeit des Bürgervereins im 5. Bezirk. Der Bürgerverein des 5. Bezirks hielt vor einigen Tagen eine außerordentliche Versammlung im Hotel Hohenzollern. Der Vorsitzende Schönlerr eröffnete die Versammlung und gedachte in ehrenreichen Worten des Hinscheidens der Ehefrau eines Mitgliedes. Nach Verlesung der letzten Mitgliederliste und Bekanntgabe der Einnahmen und Ausgaben kamen vier Bürger zur Aufnahme in den Verein. Die Verhandlung über die Aufnahme neuer Mitglieder wurde durch die Anwesenheit von Bürgern und Musikanten aus dem 5. Bezirk lebhaft geführt. Die Verhandlung über die Aufnahme neuer Mitglieder wurde durch die Anwesenheit von Bürgern und Musikanten aus dem 5. Bezirk lebhaft geführt.

Die Vernehmung der anderen Angeklagten ergab interessante Einblicke in das Treiben der Unterwelt. Die merkwürdigste Figur unter ihnen ist der Ringkämpfer Schwarzdickkopf, der einem Ringverein angehört. In seinem Kreise wird er „der lange Fritz“ genannt. Er gibt an, daß er vom Tagelöhner Otto Büttner, der das Ehepaar stets aus dem Kino in die Wohnung führte, den „guten Tip“ erhalten habe. Büttner ist Mitglied des Ringvereins „Alte Fährle“. Nachdem die Rollen zum Ring auf die Weise

der Vernehmung einige hier zu Besuch weisende Landleute aus der Heimat befragt. Eine Ueberrassung wurde den Damen zuteil: Herr Wäckermeister Eggerichs hatte in Lebenswirdiger Weise einen echt schlesischen Mohnstrüpfel gebackt. Landleute und Gäste blieben in froher Stimmung noch einige Stunden beisammen. Turnverein „Einigkeit“. Der Verein hielt am Sonnabend im „Seemannshaus“ seine 21. Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, B. Böhme, eröffnete die Versammlung und gab die Eingänge bekannt. Eine Tagesordnung wurde nicht angenommen. Es wurde beschlossen, am 2. August einen Familienausflug in die nähere Umgebung zu machen.

in der nächsten Monatsversammlung auf die Tagesordnung kommen. Verhaftung von Wasserwerfer und Brauerei. Der Bund technischer Angestellten und Beamten (Wahl) Ortsgruppe Wilhelmshaven, beständige am Sonnabend das Wasserwerk selbstsuchte. Die Mitglieder hatten sich dazu recht zahlreich eingefunden. Der Leiter des Reichswaterwerkes hatte die Zustimmung übernommen und hielt einen feierlichen Vortrag über die Wasserlieferung. Am Schluß wurde durch den Kundgang durch die Anlage dieses Werkes, ließ es sich die Brauerei nicht nehmen, eine reichliche Kollaboration ihres Erzeugnisses zu liefern. Alle Teilnehmer der Veranstaltung waren hochbedient von dem Gelingen und nahmen von den beiden müllergelagerten Werken den besten Eindruck mit heim.

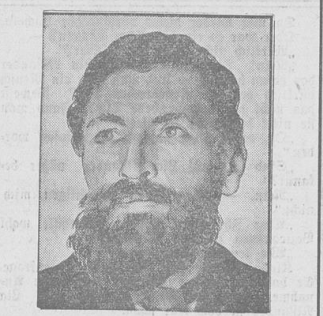
Von der Reichsmarine. Der Stationsender „Aurelio“ hat gestern mittag Wilhelmshaven zu einer Vorkontrollfahrt verlassen. Nachmittags ankerte „Aurelio“ auf Helgoländer-Reede und letzte abends die Reede mit Nordkurs fort. Position ist bis zum 4. August Marinepostbüro Berlin C. 2 und dann Wilhelmshaven, wo das Boot voraussichtlich am 7. August wieder eintreffen wird. Die Marinepost „Aurelio“ ist am 13. Juli um 13.30 Uhr in Warnemünde eingelaufen. Das Artilleriepostbüro „Fuchs“ wird voraussichtlich am 22. Juli Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach der Fährle. Rückkehr Ende August.

Aus dem Verein der Schiefer. Folgender Versammlungsbericht geht uns zu: Die am Sonnabend im „Augustiner“ abgehaltene Monatsversammlung war von Mitgliedern und Gästen gut besucht. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden gab der Kassierer Bericht über den Familienausflug. Die Veranlassung ist aus diesmal zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen. Der Kassierer der Sterbenvereinsangelegenheiten gab Bericht über den Familienausflug. Dieser wies einen günstigen Bestand auf. Unter „Verbindlichkeiten“ wurden noch Eingänge und Kartengänge aus der Heimat verlesen. Mit Abingen des Schiefervereins ging man zum gemütlichen Teil des Abends über. Im Laufe des Abends konnte

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Mittwoch: Mäßige weiche bis nordwestliche Winde, wolfig, meist trocken, mäßig warm. — Hochwasser ist morgen um 0.40 Uhr und 13.00 Uhr.

Klaus hatte noch immer auf den Mann da drin im Speisewagen des Gegenüberes. — Wie kam Ganton Lauritz hierher? Gestern abend sprach er noch mit ihnen im Theater. Und jetzt ist er hier im Gegenüber, der von Warijau kam? — Wann mußte er dann hierher gefahren sein, um jetzt zurückkehren zu können? — Nachts nach dem Theater ging kein Zug mehr, den er hätte benutzen können. — Wie soll er nur der Fährle 8.20 Uhr früh, mit dem Waz Schmarz gefahren war. — Ja, wenn Kontrakt mit diesem Zug, gerade war, dann konnte er sich jetzt schon wieder auf der Fährle befinden. — Wo aber war Kontrakt gewesen? — In Warijau? — Und doch hatte er hinterlassen, er fahre nach Paris. — Was sollte das? — Konnte dem Vater von diesem Menschen Gefahr drohen? — Er sah sich nach Komitatu um. Der aber war nicht mehr zu sehen. Da überlegte er rasch. Sollte er die Kriminalpolizei verständigen? — Der lieber den Detektiv, und zwar von hier aus, aus Altemitz. Sie sollten dahinter zunächst nicht wissen, wo er sich befand. Der Brief, den er dem Vater vor seiner Abreise gelandt hatte, würde ihn und Ruth über sein fernliegendes Verbleiben berichten. Er hielt einen vorbereiteten Bogenbogen an. „Wann fährt der Schnellzug nach Warijau ab?“

„Richtig, mein Herr! Der sah dort im dritten Abteil. Er war dann in den Speisewagen gegangen.“ „Ja, aber dort finde ich ihn nicht mehr.“ „Der ist ja in Altemitz ausgeflogen.“ „Was, ausgeflogen?“ „Ja, er hatte es sich plötzlich anders überlegt, hatte eigentlich eine Karte bis Dobromierz; aber es muß ihm hier etwas durch den Kopf geschossen sein. Er kam plötzlich vom Bahnhofs hier in den Wagen, holte Tasche, Hut und Mantel, ließ wieder aus und in den Warijauer Gegenzug hinein.“ „Nur er? Sie da nicht? Sie in an. Ich möchte doch, daß er nach Dobromierz wolle. Er hatte sich zuvor noch ganz genau bei mir erkundigt, wann wir in Dobromierz ankommen würden.“ „Und dann ist er in den Gegenzug gefahren?“



verhandlungen vor dem Haager Schiedsgericht. Prof. Dr. Hanns Speerl, der bekannte Rechtslehrer der Wiener Universität, wird bei den Verhandlungen des Internationalen Schiedsgerichtshofes in Haag über die Zollunionen die Interessen Österreichs wahrnehmen.

In zehn Minuten.“ Eben glitt die Schmelzung in die Nacht hinaus. Klaus ließ eilig hinter sich zum Bahnhofs, und mit vielen guten Worten und einem tröstlichen Trinkschloß erreichte er es, daß man ihm das Telegramm zur Beförderung abnahm. Er kam gerade noch im letzten Augenblick zurück zu seinem Zug. Im Speisewagen fand er den Japaner nicht. Da begab er sich nach dem dritten Wagen zurück, in dem er auf Komitatu gefahren war. Er suchte alle Abteile ab, aber von Komitatu war nichts zu sehen. Schließlich wandte er sich an den Schaffner, der gerade durch den Gang kam. „Sagen Sie, sich hier in einem der Abteile nicht ein fremdländisch aussehender Herr, ein Japaner?“

„Wie ich sage, mein Herr. Ich rief ihm zu: Herr, das ist ja der Gegenzug! Sie wollen doch nach Dobromierz!“ Er winkte ab und ließ drinnen in den Zug.“ „So, ja! — Ich danke Ihnen.“ Klaus suchte sein Abteil auf. Er überdachte das eben Erlebte. Komitatu wollte also nach Dobromierz? Er hatte sich sogar genau nach der Ankunftszeit erkundigt und änderte jetzt plötzlich seine Pläne, fuhr zurück. Das, was er von Warijau erzählt hatte, war natürlich gelogen. Aber was hatte ihn nun bezogen, umzukehren? Sollte es ihm, mit Professor Kläbers Sohn im gleichen Zuge zu reisen? Wollte er sein Reichel nicht verabschieden? Oder war es eine andere Ursache, die ihn bezog, nicht weiterzufahren, sondern umzukehren? War es Lauritz? — Wollte Komitatu ihn, Klaus Kläber, irreführen, dann hätte er doch lieber den Bahnhofs nicht mit ihm aufgesucht; er wäre dann doch besser im Speisewagen sitzen geblieben und hätte, während sich die Augen gegenüberstanden, die Fahrkarte zurückgewiesen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem ladeidastischen Sport. Polizeimannschaft wird Kreismeister im Faustball. Bei dem Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft im Faustballspiel, um die die Mannschaften der Vereine VfB. Döbbering und VfB. Wilhelmshaven tritten, errang der hiesige Polizeisportverein den Sieg. Das erste Spiel verlief mit 22:25 siegreich für Döbbering, das zweite mit 26:22 siegreich für die Polizei und im Endspiel siegte die Wilhelmshavener Polizeimannschaft wieder mit 31:20. Man merkte im Endspiel eine Abspannung bei den älteren Kräften von Döbbering, die gegen die flotten VfB-Kräfte nicht ankommen konnten. Döbbering stellt zwar eine im Zusammenhänge große Mannschaft, ihr fehlt jedoch die erforderliche Ausdauer.

Der Franzosen-Prozess auf Mittwoch vertagt. (Berlin, 13. Juli. Radiodienst.) Der Franzosen-Prozess nahm heute morgen in Berlin seinen Fortgang. Minister Franzosen beantragte zunächst, ihn morgen nach Weimar schweig zu verurteilen, da er in Kriegszustand gebraucht werde. Das Gericht stimmte dem Antrag zu. Nach der heutigen Verhandlung wird der Prozess still zu stehen. Es wurden jedoch keine Aussagen vernommen, die sich zu den Aussagen des als Zeugen anwesenden Polizeimejors äußerten.

„Mec“ bei der Arbeit.

Formen des Mädchenhandels. — Legale Verbrechen. — Die möglichen Rettungsmittel.

Die kürzlich in Wetzlar erfolgte Aufhebung des Mädchenhandels durch die Polizei lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Problem des Mädchenhandels.

Die Melffika zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ erklärt, es gibt einen Mädchenhandel und will damit ihre Existenzberechtigung beweisen — aber die Kriminalpolizei vieler Länder befreit das Vorkommen dieser Verbrechen, und die Strafregister dieser Länder zeigen leere Seiten. Beide haben Recht und Unrecht. In der ursprünglichen Form und Handhabung hat der Mädchenhandel aufgehört. Es werden kaum noch unwissende Mädchen schubweise über die Grenzen und nach Südamerika befördert, um sie der Prostitution in die Arme zu treiben. Sie werden nicht mehr chloroformiert und als reine keusche Blumen in die Bordelle geschafft. Die ganze Sache spielt sich seitdem auf der Hintertreppe, aber häufig schon recht formell geschäftlich ab.

Der große Fehltrug.

Das Angebot ist durch Luft- und Luftbungee paradiesischer jungen Mädchen, die mit oder ohne Schmuck soviel zur Prostitution trieb, ertragreich, um mehr als genügend den Bedarf zu decken. Es wäre vollkommen irrig, wenn man annehmen wollte, daß diesen Frauen ihre mögliche Bestimmung unbekannt wäre. Sie lesen jedoch höhere Erwartungen in Rechnung, als sich in der Regel erfüllen. Sie hoffen nämlich auf einen reichen Freund und landen doch nur im Bordell. Sie haben sich getäuscht. Viele bereuen diesen Fehltrug ewig.

Schicksalsreisen . . .

Der französische Mec (Zusätze) heiratet unter Umständen ein Mädchen, nur um sie später über den Ocean zu bringen. Die kommenden Altersvorschriften können dabei durch die Ehegatten herabgesetzt werden. Nicht die Frau später auf, so entsteht zwar gesetzlich ein Defizit, aber durch ein schwer beweisbares. Ist der Mec erst drüben im Lande angelangt, dann entledigt er sich unter Mithilfe der anläßlichen Kampagne seiner „Beute“ wie einer Kiste. Er verkauft sie einfach wie eine Ware.

„Anzageinnehmerschaft“

Während es sich hier immerhin schon um Frauen handelt, die auf alle Fälle beschäftigt hatten, aus ihrer sexualmoralischen Lage, verhält es sich bei der „Anzageinnehmerschaft“, wobei es in der Regel um Mädchen handelt, die in der Regel mit Tanzgirls und Artistinnen getrieben wird, denen man unter Vorpiegelung falscher Tatsachen „Engagements“ verschafft, wesentlich anders. Die neuesten Fälle von Schmebden und Sofia beleuchten einigermaßen die längst bekannte Gepflogenheit, daß angestrebte Anzageinnehmerschaft durch Anzageinnehmer nach der Vorstellung ausgenutzt wird. Diese Anzageinnehmerschaft grenzt immer hart an Prostitution und gibt selbst dann, wenn es nicht zum Letzten kommt, Anlaß zur moralischen Zermürbung der Persönlichkeit. Im übrigen wird durch einen breiten Zutritt von Alkohol die Willensfreiheit allmählich aufgehoben, so daß der Meß der Anzage in der langen Straße ist, an deren Ende das Frauenhaus steht. Niemand hat hier eigentlich „gehandelt“ — der Markt ist frei, die Handlung liegt in der Luft. Nicht zur Prostitution wird das Mädchen gezwungen, aber doch zu einer Vorstufe, die nur scheinbar harmlos ist. — Zurückschritt ist der Meß: Selbstbestimmung. Aber auch nur juristisch.

Indirekte Erpressung.

Es gibt auch eine Methode der indirekten Erpressung, die dazu ansetzt, daß das Mädchen, das unter allen Umständen sich bleiben will, gezwungen zu werden. Dieses Mädchen hat zwar einen Kontrakt mit vielen Photographen, aber mehr noch steht zwischen den Zeilen. Wenn es nicht „verständig“ und „gefügig“ ist, dann spezt man ihm die Gagen, macht es hilflos, stellt es gewaltsam in eine Notlage. Dann läßt man den heimlichen Bemerkung als guten Freund auf die Hand los, er tritt als Richter in der Meß auf, sie kapituliert ihm gegenüber nicht aus

Liebe, sondern aus Dankbarkeit und ist da, wo man sie haben sollte — aber im Bordell. Eine kleine Erpressung, durchaus in legalen Rahmen. Die Situation ist für das Opfer noch weit schwieriger, wenn durch einen fingierten Diebstahl Garderobe, Koffer und Papiere geflohen werden, was nicht allzu selten vorkommt. Sie finden sich erst wieder, wenn der Schritt auf

Der Lumpensammler als Wunderdoktor.

Eine Mutter von acht Kindern zu Tode „kuriert“.

Aus Trier wird berichtet: Der Lumpensammler Peter Bode hatte sich vor dem hiesigen Schandgericht wegen Verzehrens gegen § 218 in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Bode war im Kriege Hilfsamateur und leistete kleine Handreichungen beim Verbänden. Nach dem Kriege etablierte er sich als Heilungsbüro und trieb einen schamhaften Handel mit einem selbstverfertigten, zweifelhafte Kräfte. Dies nach seinen Angaben jede Krankheit heilen sollte. Der Betrieb dieses Unfallschmebmittels brachte ihm einen ansehnlichen Verdienst ein.

Der „Wunderdoktor“ stellte alle Diagnosen mit Hilfe eines Bergöhrerapparates.

Mit diesem wurde jeder Patient „untersucht“, gleichgültig, um welche Krankheitserscheinungen es sich handelte. Er führte mit sich auch einen Instrumententasten, der vor Schmutz hartete.

die Horizontale vollzogen ist. Konfulate und Geandichtungen kommen meistens zu spät.

Auffklärung!

Auffklärung, sexuelle Erziehung und Charakterbildung sind die einzig wirklich durchgreifenden Hilfsmittel gegen den verfalleneren Mädchenhandel. Es würde sich sicher bewähren, wenn man alle ins Ausland reißenden Mädchen vorläufig polizeilich derüber anführte, was die möglichen Verwicklungen eines solchen Engagements sind; man müßte auch die Verbrechenrisiko und die Abwehnmöglichkeiten bekannt geben. Ein Generalrezept gibt es nicht, auch kein Generalgeheh.

Trotzdem schwor die Landbevölkerung der Eifel und Luxemburgs auf ihren Wunderdoktor.

Vor kurzem nahm Bode einen Eingriff an einer Frau aus dem Kreise Wittlich vor, einer Mutter von acht Kindern und schwer herzleidenden Person. Die Frau starb ihm unter den Händen weg. Bode wurde daraufhin verhaftet und unter Anklage gestellt.

In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Bode schon einmal unter dem Verdacht verhaftet worden war.

bei seiner eigenen Tochter einen verbotenen Eingriff mit tödlichem Erfolg vorgenommen zu haben.

Damals mußte er aber aus Mangel an Beweisen aus der Haft entlassen werden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Sportstandal vor Gericht.

„Mader“-Mädchen bezahlt Amateure.

(Gericht aus München) Vor dem Schöffengericht wurde zwei Tage lang ein Prozeß verhandelt, der in Sportkreisen großes Interesse erweckt. Auf der Anklagebank saß ein früheres Korftandsmitglied und Führer der Jugendgruppe des Münchener Fußballklubs „Mader“, der bekanntlich zu den besten Mannschaften Deutschlands gehört.

Die Anklage lautete auf fortgesetzte Privatuntersuchung, Urkundenunterdrückung und Untreue. Der Angeklagte soll in den Jahren 1929/30 nach und nach einen Betrag von insgesamt 1700 Mark durch betrügerische Manipulationen bestiehe geschafft haben. Er hatte verstreutweise die Kassenführung und die Kontrolle der Kasseneinnahmen inne.

Auf den Spielflächen soll er Kassenzettel befestigt, und an ihrer Stelle andere mit niedrigeren Beträgen hergestellt haben. Es wurde ihm weiter vorgeworfen, daß er durch falsche Addition niedrigere Spieleinnahmen vorgetäuscht habe usw.

Der Angeklagte gab einen Teil dieser Fälschungen zu, bestritt aber, sie im eigenen Interesse begangen zu haben. Die falschen Eintragungen habe er nur beschaffen gemacht,

um mit den Heberschüljen die Spieler unter der Hand zu bezahlen

und einige Gläubiger des Klubs befriedigen zu können. Es wurde sowohl im Verste mit dem Angeklagten als auch bei der Vernehmung des Zeugen die „peinliche Frage“ der Spielerbezahlungen aufgerollt. Dabei wurde zugegeben, daß, obwohl der Deutsche Fußballbund die Bezahlung der Amateurspieler verbietet, die Zahlungen an die Spieler innerhalb des Klubs ein offenes Geheimnis waren.

Der Vorliegende hatte auch auf dem Richterlich vor sich ein ganzes Bündel von Quittungen liegen, die mit Namen sehr bekannter Fußballspieler unterzeichnet waren.

Die Zeugen äußerten sich übereinstimmend sehr günstig über den Angeklagten. Man traute ihm nicht zu, daß er Gelder für seine eigene Laune bestiehe getraugt haben sollte. Ein Zeuge erklärte allerdings, daß innerhalb des Vorstandes kein Gehl aus der Bezahlung der Spieler gemacht

würde, so daß der Angeklagte eigentlich keinen Grund zu beträchtigen Manipulationen gehabt hätte. Dem Vorhalt des Staatsanwalts gegenüber, daß vor dem Ausscheiden des Angeklagten aus dem Klub dieser 500 Mark zur Abgleichung von Fehlbetrag bezahlt habe, was einem Schuldbetrag gleichkomme, erklärte der Angeklagte, die 500 Mark seien von ihm nur bezahlt worden, um einen Prozeß und einen sportlichen Standal zu verhindern.

Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er die fehlenden Gelder nicht für sich, sondern für den Verein verwendet habe. Er wurde daher lediglich wegen eines Vergehens der Privatuntersuchung und Urkundenunterdrückung zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Ausflug der Fabrikarbeiter-Tagung.

(Eigenbericht aus München) Der Münchener Verbandstag der Fabrikarbeiter ging nach sechsstündiger Dauer im Zeichen großer Einmütigkeit und Kampfbereitschaft zu Ende. Der letzte Tag brachte noch zwei Vorträge: einen von dem Verbandsvorsitzenden Thiemer über den bevorstehenden Gewerkschaftstongress in Frankfurt a. M. und einen von Frau Jammert über die Agitation unter den Frauen. Thiemer betonte, der Gewerkschaftstongress in Frankfurt a. M. werde eingehend zur deutlichen Wirtschaftspolitik Stellung nehmen. Unter den zahlreichen, meist mit erdrübender Mehrheit gefassten Beschlüssen verdient besondere Erwähnung der zur Arbeitslosenunterstützung des Verbandes, die Belegszeit der Unterfertigung wurde teilweise ermäßigt. Der Verband hat über 15 000 Mark an Mitteln zu unterziehen, mit monatlich über 160 000 Mark. Durch Beschluß wurden die bisherigen Beschlüsse geändert.

Zum Schluß nahm der Verbandstag Abschied von seinem Führer August Frey. Frey mußte infolge seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit zurücktreten. Er hat den Verband vor 41 Jahren gegründet und ist seit dieser Zeit sein stehender und erfolgreicher Vorsitzender gewesen. Mit bewegten Worten legte der alte Kämpfer sein Amt nieder; er appellierte an die Jugend, auszuführen in dem schweren Kampf.

Emil Gröb trat ebenfalls infolge seines Alters in den Ruhestand. Er war vom Tage der Gründung des Gewerkschafters-Verbandes bis zum Jahre 1928 nach erfolgter Verschmelzung dessen Vorsitzender und zuletzt Sachberater im Keramischen Bund. Auch Gröb richtete einen Appell an die jungen Kampfgelährten. In herfürlichen Worten beendete der Verbandstag den treuen Kampfgelährten seine große Liebe und Anfangsliebe.

Brens Vlach wurde nicht mehr bezeugt. Thiemer und Kahl blieben weiterhin Vorsitzende. Thiemer wurde als Sekretär Weider (Heisbrunn) beigegeben. Im übrigen wurde die gesamte Vorstandschaft mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt. Der nächste Verbandstag wird 1934 in Breslau abgehalten.

Wie in Amerika.

Nach amerikanischem Muster wurde vom Polizeipräsidenten Königsberg auf dem Vorplatz des Königsberger Nordbahnhofs ein aerium meries Kleinauto aufgestellt. Eine Mahntafel erläuterte den Sinn dieses „Verkehrsdramas“. „Fahre vorsichtig! Mit diesem Auto sind vor einiger Zeit drei Personen tödlich verunglückt, wobei zwei junge Mädchen den Tod fanden.“

KURMARK CIGARETTEN

Jetzt wieder nur 5 p. Stück.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“

Der Mann mit den Warzen.

Ich stehe auf der Plattform der Straßenbahn. Ein Mann mit vielen Warzen im Gesicht flattert herauf, klopf mir auf die Schulter und fragt freundschaftlichen Tones: „Na, hamme widder mal einen Schbäztergang durch die frische Luft gemacht?“

Ich beachte den Mann mit den vielen Warzen genau. Er ist mir völlig unbekannt. Ich antworte nicht. Das ist ihm jedoch gänzlich gleichgültig. Er fährt einfach zu reden fort: „Na, das habe ich mir gleich gedacht, wo ich Sie gesehen habe, daß Sie widder mal einen Schbäztergang gemacht hamme. Sie lähn so frech aus. Na, und Erich?“

„Was für ein Erich?“

„Na, der kleine Garniggel, den Sie sich vorje Woche gekauft hamme.“

„Ich glaube, Sie irren sich.“

„Ja, kein Gedanke! Ich war doch sehr drei, wo Sie sich den gekauft hamme. Erich hieß er. Ein hibisches Gärler war das. Wenn dem seine Frau wisst, da mißn Sie mir einen oder zwei kleine Garniggel abgeben. Ja, Wir hamme uns das im Kreis angemeßn. Da gab's kein andres Pleißch. Da hamme wir in einer Dour Garniggel getroffen. Und seid der Zeit bin ich auf den Wegmaag gekommen. Wid Gurgjalad. Meine Frau meind zwar, Enddivenjalad wäre besser, aber ich behelbe mit immer Gurgjalad zu Garniggel. Doch, das

is was Wunderbares. Da lasse ich jeden Hummer und jede Ausdr drfür fahden. Das heißt, ich habe zwar noch nie Hummer oder Ausdrn gesehn, aber ich gann mir schon in meiner Phantasie ausmalen, wie das schmege. Nein, da ziehe ich lieber was Gräßliches vor, zum Beispiel Garniggel. Das find wenigsdens den Magen. Aber ohne Gurgjalad is das nicht. Da muß Gurgjalad drei sein.“

Wichtig schlägt mir der Mann wieder auf die Schulter, zerrt mich am Arm, deutet auf einen Mann, der auf der Straße vorbeigeht, und schreit förmlich: „Guggen sie den mal an!“ Ich tue, was der Mann mit den vielen Warzen wünscht. „Na, und?“ frage ich.

„Hamme Sie den Mann gefahn?“

„Ja.“

„Wissense was? Fäzjd habe ich Sie die ganze Zeit über für den gehalten. Das ist nämlich Herr Bintebant. Und ich dachte, Sie wären Herr Bintebant. Ich bin nämlich so gorschlich. Da gomme tomwas für. Deswejn ist ich. Sie wären herr Bintebant. Sie haben beinahe dieselbe Figur wie der. Bloß der is anders, wennn mir dem schriecht. Der gibd wenigsdens Andwordn, wennn mir dem schriecht. Aber Sie — Sie mißsen schon entschuldjn, wenn ich offen mit Ihnen rede — Sie sind mir von der ersten Minute an ein bißjn doof vorgekommen.“

Kurt Meißke.

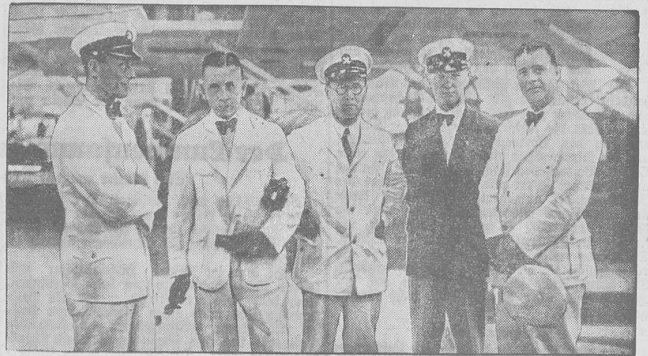
~ Bilder vom Tage ~

Beginn des Franzen-Prozesses in Berlin-Moabit.



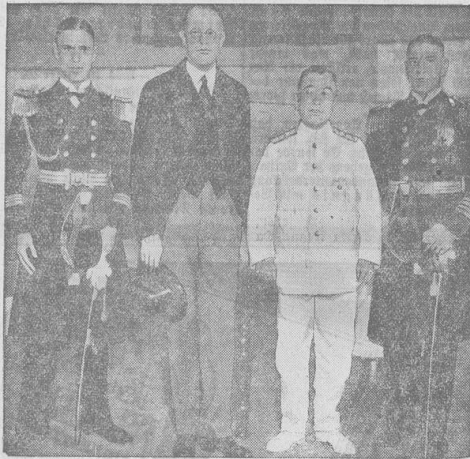
Der braunschweigische Innenminister Franzen bei der Aussage. — In Berlin begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den braunschweigischen Innenminister Dr. Franzen, dem die Anklage vorwirft, er habe einen nationalsozialistischen Parteigenossen durch falsche Aussagen bei der Polizei vor der Verhaftung zu schützen versucht.

Die deutsche Mannschaft für den Italien-Rundflug in Rom.



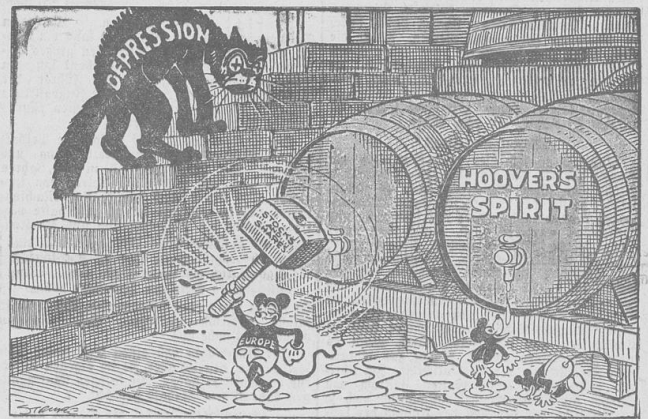
Von links nach rechts: v. Hoepfner, Präsident des Aero-Clubs, Reinhold Röh, Josef Mat, Robert Lusser und Fritz Siebel. — In Rom sind unter Führung des Präsidenten des Deutschen Aero-Clubs, v. Hoepfner, die deutschen Teilnehmer für den Italien-Rundflug eingetroffen, der demnächst stattfinden soll.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ in Tokio.



Empfang beim japanischen Marineminister. — Von rechts nach links: Der Kommandant der „Emden“, Wittkoop, der japanische Marineminister, Admiral Abo, und der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Borejsch. — Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist auf seiner Weltreise jetzt in Japan eingetroffen, wo die deutschen Offiziere von dem japanischen Marineminister besonders herzlich empfangen wurden.

So sieht England die europäische Wirtschaftslage.



Die große englische Tageszeitung „Daily Express“ läßt die europäische Wirtschaftslage nach dem Hooverplan durch ihren Karikaturisten Straus mit obiger Zeichnung skizzieren. Wladimir-Maus-Europa ist nach einem Schlag Hoover'schens kaltkommen aus dem Säuschen, witzelt die Börsenpapiere wild durcheinander und ruft: „Wo — hupp — ist denn diese verdammte Ratte, die mich gestern noch geigt hat?“

Der Triumphzug der Weltumflieger in Newyork.



Einszug der Flieger Gatty und Holt nach Beendigung ihres Weltumfluges in Newyork. — Mit ungeheurem Jubel wurden die Flieger Gatty und Holt von der Newyorker Bevölkerung begrüßt, als sie ihren Weltumflug in 8 1/2 Tagen bewältigt hatten und — wohlbehalten, wenn auch am Ende ihrer Kräfte, auf dem Roosevelt-Field-Flugplatz gelandet waren.

Zur Schacholympiade in Prag.



Einige der teilnehmenden Schachmeister. — In Prag findet in diesen Tagen ein Treffen der besten Schachspieler zu einem Ländermannschaftskampf statt. Polen, in dessen Mannschaft Tartakower und Rubinstein spielen, verteidigt den Titel. Unter den deutschen Spielern befinden sich Bogoljubow und Rühes, unter den österreichischen Spielmann, unter den Franzosen Aljechin und unter den Engländern Sultan Khan.

Eifersuchtsdrama im Kurushotel.

Sensationsprozess um den Tod des Schriftstellers Cuno Hofer. — Seine Wädlerin Mrs. Boulton vor den Geschworenen.

(Bericht aus Chur.)

Die aufsehenerregende Tragödie, die sich zu Beginn dieses Jahres im Carlton-Hotel in St. Moritz abspielte, hat, wie wir nun in einem Sensationsprozess vor dem Schwurgericht in Chur ihren Abgang finden. Eine Dame der englischen Gesellschaft, Mrs. Simone Boulton, wird sich dieser Tage wegen Ermordung des Schriftstellers und Gelehrten Cuno Hofer zu verantworten haben.

In der besten Gesellschaft...

Am 9. Januar wurde das elegante Sporttreiben und Gesellschaftsleben in St. Moritz durch Revolvergeschüsse gestört, die in dem vornehmsten Kurushotel von einer eifersüchtigen Frau abgefeuert worden waren. Sowohl das Opfer als auch die Täterin gehörten den besten Gesellschaftskreisen an und damit ist auch das ungewöhnlich für die Gegend, zu erklären, dass dieser Fall in der ganzen Welt einen so hohen Bekanntheitsgrad vor dem Schwurgericht wird nun eine Liebes- und Gesellschaftstragödie ganz ungewöhnlicher Art aufgelöst werden.

Schriftsteller, Diplomat und Botschaftsleiter.

Cuno Hofer hatte eine glänzende diplomatische und literarische Laufbahn hinter sich. Durch seine Ehe mit der ungarischen Gräfin Klona Desjovitsch fand er Anschluss an die ungarische Aristokratie.

Mit 12 Jahren kam Hofer, der von Schweizer Eltern adoptiert, aber in Genoa geboren wurde, in die Schweiz. Er studierte dann in Berlin in der Schweizwissenschaft und wurde im Jahre 1910

Attache der schweizerischen Botschaft in Berlin.

Zwei Jahre später wurde er nach Rom versetzt, blieb aber im Jahre 1913 bereits aus dem diplomatischen Dienst, um sich völlig seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Einige Monate später habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität in Wien. Während des Weltkrieges fand er sich beim Armeestab in Wien, wo er die Berichte der Heeresleitung redigierte.

Nach dem Kriege begann auch sein literarischer Aufstieg. Er verfasste das Werk „Die Reime des großen Krieges“, dem bald ein zweites Buch „Der Ausbruch des großen Krieges“ folgte. Dann folgten belletristische Arbeiten: „Das Spiel der Hölle“, eine Legende der modernen Menschheit, die von den Kritikern als „Das Buch von übermorgen“ bezeichnet wurde, dann der literarische Roman „Das Nachspiel der Hölle“. Hofers letztes Werk war der erste im Vorhinein im Amalthea-Verlag erschienene mystisch-antagonistische Roman „Meine Gesichte und die meine Güte“.

Hofers schriftstellerische Tätigkeit fand sehr günstige Kritiken. Bekannte Schriftsteller erklärten, dass er die Amalthea-Verlag, Göttinger Kellers und die prächtige Festspieltheater Conrad Ferdinand Meyers mit der psychologischen Subtilität eines Rainer Maria Rilke vereinige.

Cuno Hofer hatte keine Ehe mit Gräfin Desjovitsch schon vor Ausbruch des Krieges in Rom geschlossen. Diese Verbindung entflammte zwei Söhne. In der letzten Zeit lebte er auf seinem großen Gut in Nagradec Komitat in Ungarn, aber aber viel auf Reisen und brachte namentlich den Winter im Ausland — in Aegypten, an der Riviera oder in der Schweiz, wo er gewöhnlich im „Carlton“ abblies.

Mrs. Boultons Liebe auf den ersten Blick.

Im September 1928 sah Cuno Hofer zum erstenmal die Frau, die in seinem Leben eine so tragische Rolle spielen sollte. Auf der Promenade in San Remo fiel ihm auf, daß er von einer sehr schönen, hochgewachsenen, eleganten Dame eingehend beobachtet wurde. Es war dies Mrs. Boulton — die Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen Sir Reginald Boulton, Mitbesitzer des Lombard-Grand-Hotels.

Mrs. Boulton hatte ihn auf den ersten Blick in Hofer verliebt und ließ sich einige Tage später in seine Gesellschaft einfließen. Ihre Bekanntschaft beschränkte sich anfangs auf die rein gesellschaftlichen Formen. Hofer war ein Mensch, der nur ungenügend aus sich herausging. Er wird geschätzt als ein Inhaberschiff, lebenswüthiger Mensch, der jedoch feinerer Emotionen ermangelte. Er war ein typischer Schweizer Aristokrat, feinsinnig, leidenschaftlos, einfach und korrekt.

Auf Schritt und Tritt verfolgt.

Als Hofer von San Remo nach Genoa abzog, packte Mrs. Boulton ebenfalls sofort ihre Koffer und reiste ihm nach. Von Genoa folgte sie ihm nach St. Moritz. Die englische Frau war nicht abzuschießen; sie bot ein Paar von Privatdetektiven auf, die sie über jeden Schritt Hofers informieren mußten. Eines Tages stellte Hofer sie deshalb zur Rede und behauptete ihr, daß er nicht geneigt sei, um ihr wertvoll sein Familienverhältnis aus Spiel zu legen. Mrs. Boulton gab die Verfolgung trotzdem nicht auf.

Am November vorigen Jahres fuhr sie ihrem „Geliebten“ nach Budapest nach. Sie ließ sich bei ihm durch einen bekannten Diplomat anmelden, wurde aber nicht empfangen. In Budapest trieb Mrs. Boulton großen Aufwand und fiel durch ihr luxuriöses Leben auf.

Schiffe im Hotelzimmer.

Am Spätnachmittag des 9. Januar kam es beim vier o'clock in der „Carlton“-Gasse, zu dem sich die eleganteste Gesellschaft des Kurortes eingefunden hatte, zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Cuno Hofer und Mrs. Boulton. Die letztere scheint von Hofer verlangt zu haben, daß er sich scheiden lasse, um sie zu heiraten. Hofer lehnte energisch ab. Da der Streit allgemeines Aufsehen erregt hatte, verlegten die beiden die weitere Aussprache in das Appartement der Dame.

Eine halbe Stunde später hörten Hotelgäste aus dem Zimmer Schiffe fallen. Man drang gewaltig ein und fand Cuno Hofer auf dem Boden liegend, von vier Revolverkugeln tödlich getroffen auf. Mrs. Boulton lag mit einer Schußwunde auf dem Sofa im Gefängnis-Krankenhaus gab sie näher an, daß ein Doppelfelshammer geplant gewesen sei. Dann gestand sie, daß die brüste Weigerung Hofers, die Beziehungen zu ihr wieder aufzunehmen, sie mich gereizt und zur Tat getrieben habe.

Ein Tunnel zwischen Europa und Afrika.

Bewertigung des Gibraltarpfades.

Aus Madrid wird berichtet: Ein technischer Traum dürfte durch ein großes politisches Ereignis um einen bedeutenden Schritt der Bewirtlichung nähergerückt sein. Die Wortführer der spanischen Republik besaßen sich mit der Absicht, den Plan eines Tunnels zwischen Spanien und Afrika zu verwirklichen. Ein Tunnel würde entstehen, der zwei Weltteile miteinander verbindet.

Das Projekt selbst ist nicht in den letzten Tagen geboren. Es hat auch nichts Utopisches an sich und ist zweifellos mit den uns heute zur Verfügung stehenden technischen Mitteln zu verwirklichen. Die Entfernung, die Gibraltar von Tanger trennt, ist nicht ganz die Hälfte der Distanz, die von Gatalas nach Zoner geht. Somit, in längst verunkelten geologischen Zeiten, gab es zweifellos eine Landbrücke zwischen der Iberischen Halbinsel und dem afrikanischen Kontinent. Nicht nur die petrographische Beschaffenheit der beiden einander gegenüberliegenden Uferlinien zeugen davon, sondern auch die Unterbringung des Meeresspiegels.

Alle Einzelheiten des großen Planes sind bereits seit längerer Zeit festgelegt. Es war die jahrelange Arbeit eines fünfzigköpfigen Komitees, dem damals der General Rubio y Belloc vorstand. Dieser Plan wurde bereits allen kompetenten Stellen vorgelegt und die wiederholte Überprüfung ergab dessen Durchführbarkeit eine größere Schwierigkeiten. Nach diesem Probenfeld wurde der große Tunnel ein wenig westlich von Tariffa unter dem Meer nach Marokko führen und seine Mündung würde östlich von Tanger. Die Länge ist auf 32 Kilometer berechnet; die Tiefe erreicht 250 bis 500 Meter. Auch die Zeit, deren es zur Herstellung dieses Riesenswerkes bedarf, ist mit ziemlicher Genauigkeit festzulegen: fünf Jahre würde der Bau des Tunnels in Angriff nehmen. Der Kostenanschlag sieht einen Aufwand von 500 Millionen Pesetas vor. Nach dem Plan Rubio y Belloc könnten 120 Jäger täglich den Tunnel passieren. Wenn man annimmt, daß jeder dieser Jäger 100 Tonnen Waren befördert, so ergäbe das einen täglichen Austausch von 12 000 Tonnen zwischen Afrika und Europa. Es wäre dann ohne weiteres möglich, durch eine direkte Verbindung

und der Kubierin selbst schwere Beziehungen beigebracht hätten, zu Lebensgefährlicher 3 1/2 Stunden bei der sie noch über 8000 km zurücklegen, wenn die Mörder nach Spanisch-Marokko geflohen und dort in die spanische Fremdenlegation eingetreten, wo sie später verhaftet werden konnten.

fremdenlegionäre als Raubmörder.

Aus Luxemburg wird berichtet: Der Afrikaner hat verurteilt die deutschen Staatsangehörigen Bruno Zimmer, einen geistlichen Pfarrer, und den Oesterreicher Adolf Koeckler, die in der Nähe von Luxemburg in Bartringen bei einem Raubüberfall in einer Gastwirtschaft in bestialischer Weise die Nichte der Gasthausbesitzerin getötet

und der Kubierin selbst schwere Beziehungen beigebracht hätten, zu Lebensgefährlicher 3 1/2 Stunden bei der sie noch über 8000 km zurücklegen, wenn die Mörder nach Spanisch-Marokko geflohen und dort in die spanische Fremdenlegation eingetreten, wo sie später verhaftet werden konnten.

„Salonlöwin“ von Dranienburg.

Der Schornsteinfeger hat ihr kein Glück gebracht.

Aus Berlin wird berichtet: Fräulein Marta M. galt in ihren besseren Zeiten als Salonlöwin der Stadt Dranienburg. Damals knüpfte sie mit dem Bezirks-Schornsteinfegermeister ärztliche Beziehungen an, die lange Zeit währten. Aber eines Tages nahm das schöne Jährling ein Ende.

Nun begann sich Fräulein M. auf ein Verprechen, das der Schornsteinfegermeister ihr in einer heißen Stunde gegeben hatte. Damals hatte er ihr zugestimmt, er würde sie bald als legitime Gattin einführen. So lange das Verprechen fortdauerte, ließ sich Fräulein Marta verlassen.

Jetzt aber, da es zu Ende war, wollte sie dem Egeliebten seinen Treubruch nicht durchgehen lassen.

Fräulein Marta lagte: zuerst auf 600 Mark. Dann erhöhte sie ihren Anspruch auf 1000 Mark. Aber je weiter ihr Ersuchen zurücklag, desto höher steig die gebrochene Frau im Werte. Am Schluss verlangte Marta 6000 Mark als Entschädigung für die entgangene Ehe.

Der belagte Schornsteinfegermeister machte natürlich aus seine Einwendungen. Unter anderem erklärte er, er sei vor der Ehe zurückgefallen, weil Marta ein sehr schlechtes Kuf habe.

Nun löste sich darüber eine Auktion bei der Polizei einholen.

Die Auktion wurde also angeordnet. Ein Oberwachmeister, Hensel, der mit dem Bezirks-Schornsteinfegermeister auf dem Duschlag handelte, lieferte den Reumund. Er war für Marta nicht

gerade schmeichelt. Als besonders schweres Indiz führte der Oberwachmeister an, daß Marta einmal den Besuch eines Mannes empfangen habe, der ihren Vater aufziehen sollte. Das Aufziehen der Uhr habe geschlagene 1 1/2 Stunden gedauert.

Aber nicht genug an dem: Fräulein Marta brachte in Erfahrung, daß der Oberwachmeister von seltsamen Illuminations-Kunststücken erzählt habe, deren Urheber sie gewesen sein soll.

Danauch soll in Martas Wohnung immer rotes Licht gebrannt haben, wenn sie für Gäste nicht zu sprechen sei.

Während dieser Belästigung ein Zeichen dafür war, daß sie augenblicklich frei sei.

Marta war über all das natürlich erbost und erlittete gegen den Oberwachmeister eine Anzeige, daß er über sie falsch berichtet habe. Der Oberwachmeister verwanderte sich, indem er die wegen mangelhafter fälscher Anschuldigung angeklagt. So kam Marta vor Gericht.

Dem Gericht erzählt sie, das Ganze sei ein Raubstück des Oberwachmeisters gewesen, weil sie ihn abgestellt hatte, als er bei ihr Anwesenheitsverpflichtung unternahm.

Doch: „Wie können Sie das beweisen?“ fragte sie. „Einmal wurde ich mit eingeschlossen. Der Herr Oberwachmeister erschien, ließ sich hoch auf mich und erklärte: „Das kommt davon, weil Sie einen Mann haben.“

Der Prozess endete schließlich mit einem Freispruch Martas, der die Wipptäter attestiert hatten, daß sie eine hysterische, schuldlose Person sei.

Aus dem Oberrheinlande.

Ueber die Befreiung von der Umfahsteuer. Bekanntlich haben die Steuerpflichtigen, deren Gesamtumfang einschließlich des steuerfreien Wertes im Jahre den Betrag von 5000 Reichsmark nicht übersteigt, ab 1. Juli dieses Jahres keine Umfahsteuer mehr zu zahlen. Diese Befreiungsgrenze gilt nicht für Versteigerer, werden jedoch 5000 Reichsmark übersteigen, so ist der Gesamtumfang, soweit keine besonderen Befreiungsgrenzen vorliegen, steuerpflichtig. Die verbreitete Auffassung, daß nur der 5000 Reichsmark übersteigende Betrag zu versteuern ist, ist also irrig. Der Reichsfinanzminister hat ausdrücklich angeordnet, daß von voraussichtlich steuerfreien Betrieben keine Voranmeldungen abzugeben und Vorauszahlungen anzufordern sind. Auch von Straßenhändlern, bei denen die eingangs erwähnte Vorauszahlung vorliegt, soll die Entrichtung von Anzahlungen und — unbeschadet der allgemeinen Steuerpflicht — die Führung eines Umfahsteuerbuchs nicht mehr verlangt werden. Weil andererseits die Reichsliste infolge der geplanten Finanzlage auf einen laufenden Geldezufluß angewiesen ist, sind von Steuerpflichtigen, die im Kalenderjahr 1930 mehr als 20 000 Reichsmark Umsatz gehabt haben, erstmalig am 30. November 1931 wieder monatliche Voranmeldungen einzureichen und Vorauszahlungen zu leisten.

Oberrheiner Sommer-Schwurgerichtsperiode auf September verlegt.

Da mehrere Verfahren, die in der Sommer-Schwurgerichtsperiode ihren Abgang finden sollten, noch nicht genügend beendet sind und nur ein Fall zur Verhandlung gelangt sein dürfte, ist die Schwurgerichtsperiode, die morgen ihren Anfang nehmen sollte, bis zum September verschoben worden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Esleth. Fundstücken. Als Fundstücke wurden dem Fundbüro zugeleitet: ein Goldbörchen mit Inhalt, ein goldener Ring mit Monogramm, eine Taschenuhr, ein Inbängel an Halskette, eine Damenhandtasche und eine Kinderhandtasche, beide mit Inbängel. Esleth. N. H. en F. n. g. a. g. löst. Die Donger „Rijks“ mit 550 Kanties und „Kloofde“ mit 550 Kanties betragte traf von der ersten Klasse ein und löst den F. n. g. hier. Beide Donger sind in Begehd beheimatet. Der Esleth Donger „Gerda“ brachte 610 Kanties von der ersten Klasse mit.

Kurze Notizen aus dem Lande. Den Tod

in Brunen fand in Stadhof ein Kind, das nachts in den erst tags zuvor fertig gewordenen Schacht gestürzt war und darin elend erlitt. Im Gefängnis Hof einem Herzschlag erliegen ist im Kurier Gefängnis der Raummann Enders aus Berlin, der zu einer Zuchthausstrafe verurteilt war. — Einen Verfassungsbereich unternahm in Weidmann ein junger Mann, indem er den Gesandten aufsuchte. Der Lebenswüthige im beinaheungslosen Zustand dem Krankenhaus angeführt. — In der Holzstraße 12 in Moorort eine Frau beim Geschirrabwaschen. Die Frau war vom Schlag getroffen worden und mit dem Gesicht in die Holzschüssel geknallt, wobei sie durch Ertrinken den Tod fand.

Das Märden eines zum Tode Verurteilten.

Der vom Schwurgericht Regensburg auf Grund eines geschlossenen Indizienbeweises zum Tode verurteilte holländische Auswanderer Zeißelb von Schwabrad hat ein Gnadengebet durch seinen Verteidiger an die bairische Staatsregierung einreichen lassen. Aus Befreiungsbereitschaft und tiefem Erbarmen wurde ein solches Gebet nicht zurückgewiesen. In seinem Anwesen wohnender Gürtler Götz. Diese Tat hatte er schon Wochen vorher mit anonymen Briefen angekündigt. Auf die gleiche Weise kam vor zehn Jahren sein Bruder aus Leben. Damals mußten indessen ein Freispruch wegen Mangels an Beweisen erfolgen. Nach dem Gnadengebet hat Zeißelb jetzt den Unterdrückungsrichter zu sich und erzählte ihm, er sei unglücklich, weil seine vier jüngere Ehefrau mit ihrem jungen Liebhaber den Göt zu dem Zweck ermordet habe, um ihn, den Gatten, ins Zuchthaus zu bringen und in ihren intimen Beziehungen nicht mehr behindert zu sein. Man löst seinen Angehörten allerdings keinen Schaden.

Bemerkte Notizen. In Heidelberg ist

der bekannte Literaturhistoriker Prof. Friedrich Gundolf im Alter von 51 Jahren gestorben. Der schwedische Erzbischof Söderblom ist in Uppsala einem Herzschlag erlegen. In Preußen ist die in der meisten Kreisen bekannte Reformpädagogin Prof. Dr. Ludwig Gurtt im Alter von 76 Jahren gestorben. — In Ransau fanden zwei landwirtschaftliche Arbeiter in einem Roggenfeld die Leiche einer etwa 30jährigen Frau. Es liegt Ward. Die Leiche dürfte etwa 14 Tage am Fundort gelegen haben.

Serr Meyer hatte seinen Schwager in die Nationalgalerie geführt. Nach der Befragung fragte er ihn: „Ja, Anton, wie fandest du die Bilder?“

„Ganz nett, aber eins hat mich gemundet: es fanden ja nirgends Wisse drunter.“

Frau Nachbarin, weshalb machen Sie immer einen Kof groß und den andern klein?“

„Ach, mein Mann ist so verdammt im Ejen, der muß immer Abwechslung haben.“

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste
TUBE 54 Pf. und 90 Pf.

Sing Dich gesund.

Dem großen Heer der Lungentranken, der Asthmatiker und Bronchitiker ist eine neue Hoffnung auf Heilung und dauernde Gesundheit zuteil geworden. Sie heißt: Singe dich gesund! Das Singt größtenteils und unwahrscheinlich, denn bisher war die Heilung ein Unmöglichkeit für Sänger und Berufssänger. Heute aber glauben wir zu wissen, daß wir durch Gesang nicht nur unsere Stimme heilen, sondern auch Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre und Atmungsorgane heilungsfähig machen. Eine Erkenntnis, die ärztliche Kapazitäten bereits praktisch anwenden, denn in den Lungenheilstätten von Wiesbaden und Kreuzlingen bei Berlin werden schon viele Hunderte von Patienten nach diesem neuen Dogma behandelt. Während man früher in den Heilstätten Schonung und Ruhestellung der erkrankten Lungen predigte, versucht man es jetzt mit dem Gegenteil, versucht man, durch stimmliche Tätigkeit die Lunge anzuregen und wieder vollwertig zu machen.

Wie entstand diese neue Heilmethode? Neunzig Prozent aller menschlichen Stimmen sind krank, zu vierfünftel alle Kehlkopfgeschwächten und Gesangspädagogen. Von dieser Erfahrung ging man aus. Ihre Theorie legte zuerst der Gesangspädagoge Georg von Arnim fest, ihr erster Heil-Kritiker in dieser Richtung war der Berliner Stimmbildner Dr. Herbert Biehle, der als Assistent an der Technischen Hochschule zu Berlin tätig ist.

Dr. Biehle erkannte, daß die menschliche Stimme im allgemeinen verkümmert und in ihrem vollen Gebrauch behindert ist. Die meisten Erwachsenen können ja auch kaum eine Stunde lang und nennenswert ohne Anstrengung sprechen, dann sind es nur noch heisere Laute, die sie hervorbringen. Selbst Berufssänger, Schulfachlehrer und Sänger leiden unter Stimmkrankheiten und Stimmpositionen, die oft zum völligen Ruin der Stimme führen. Dabei ist von Natur aus das menschliche Stimmorgan zu außerordentlichen Leistungen befähigt. Der Sängling und auch noch das heranwachsende Kind streben fundenlang mit ungläublicher Ausdauer, ohne dabei heiser oder stimmkrank zu werden. Später verbietet ihnen der „gute Ton“ das laute Singen und Schreiben. Die Lunge hat auch keine Möglichkeit mehr, sich zu weiten und zu füllen. Auch im Schlafgesang, bei dem oft die Grenze der kindlichen Bruststimme mit Gewalt überschritten wird, findet das jugendliche Stimmorgan im wichtigsten Entwicklungsstadium keine zweckmäßige Pflege und Behandlung. So sind die gestreckten und gequetschten, die dünnen und flachen Stimmen zu erklären, mit denen wir durch das Leben laufen. „Wir haben uns“, sagt Dr. Biehle, „von der Naturstimme am weitesten entfernt und die Folgen zeigen sich nicht nur beim Sprechen, sie zeigen sich, was viel gefährlicher ist, in den vielen Krankheiten der Atmungsorgane, in den Katarrhen der Disposition zur Lungentuberkulose. Es ist ja schließlich kein Geheimnis, daß die Zahl der Kehlkopfkrankheiten in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich zugenommen hat.“

Wie will man nun diese Zustände zu Leibe gehen? Früher hieß es allgemein, mer richtig sprechen und singen will, muß richtig atmen lernen. Der Atem muß fehlerhaft und behindert werden, darf nicht unbenutzt entweichen, hämmern die Stimmbildner ihren Schülern ein. Heute sagt man dagegen: Alles gewollte, kemmt angeleitete Stimmen ist unnützlich, schwächt den Uebenden, aber fördert ihn nicht. Die neue Methode will den Atem richtig in Klang umsetzen. Denn das Geheimnis einer wirksamen Stimme, das Geheimnis jedes echten Sängers liegt in einer Kräftequelle, die aus einem speziellen Aufdruck automatisch hervorsteht. Der geborene Sänger besitzt die Fähigkeit, die Luft mit Hilfe der Brustpresse und eines im Kehlkopf entstehenden Widerstandes zum Stauen zu bringen, wobei Lunge und Kehle unter Spannung gesetzt werden.

Auf dieses Stauungsprinzip, das der vorhin genannte Gesangspädagoge von Arnim entdeckte, baut sich die neue Stimm-Therapie auf. Seine unmaßgeblichen Beobachtungen gingen davon aus, daß die Entwicklungs unserer Stimmorgane und ihre Entfaltung auf einen wesentlichen physikalischen Kehlkopfcharakter zurückzuführen sind. Die Entfaltung dieses Charakters, der eine Entartung der Schleimhäute darstellt, hat seine Ursache fast immer in einer völligen Vernachlässigung dieses Organs durch falschen Stimmgebrauch oder mangelnde Atemleitung. Gelingt es aber nun, die erkrankten Schleimhäute zu reinigen, zu heilen und zu kräftigen, so ist die Grundlage für eine gesunde Stimme geschaffen. Aber nicht

auf den Kehlkopf, auch auf Atembewegung und Lebensfähigkeit der Lunge nach der Erzeugung und Anwendung der feigartigen Stimmkraft einen tiefgreifenden Einfluß ausüben. Sie wirkt als inner Gymnastik in einem Maße, wie

ke keine Atemübung hervorzuufen könnte. Deshalb haben in der letzten Zeit viele der Stimmübungen zu Heilwerden bei Lungentranken angewendet. Erst unlängst berichteten die Leiter großer Tuberkuloseheilstätten über die Tuberkuloseheilung in Kiffingen von ihren Erfolgen mit der neuen Methode. Singe dich gesund! Meibringen hat jeder

förmige hochgeladene Form des Brustkorfes, die beim Singen erhalten bleibt, aber für jeden einen höheren Schutz gegen die Tuberkulose bedeutet, die ja nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auch eine Frage der Körperbeschaffenheit ist. Vielleicht ist also hier ein Weg zur Rettung vieler Tausender von Tuberkulose gefunden.

4. Klasse 37. Preussisch-Eindeutsche Staats-Lotterie.

Obne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obige Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 13. Juni 1931, vormittags

Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhalten 250 Mark

269	447	74	525	305	797	874	933	81	90	1239	388	800			
919	2095	103	337	45	461	63	615	736	913	3301	46	47	651	721	
822	78	4075	(300)	204	617	1516	73	296	558	67	726	6195	(300)		
439	198	929	7157	875	811	911	811	799	9004	904	229	8300	71	76	
627	78	(400)	740	833	997										
10015	72	185	348	55	461	1205	73	417	674	12061	139				
396	612	94	13041	68	224	445	808	14011	600	141	834	15104			
478	78	66	944	16278	663	845	(300)	99	913	(400)	44	76	17253		
630	728	18345	68	718	617	99	992	74	88	19091	161	319	42		
20194	95	201	333	544	809	(300)	29	332	21187	425	629	888			
22054	315	23	71	610	712	923	10	108	768	11000	826	24021			
104	(300)	364	438	62	253	640	(300)	292	441	629	776	28033			
333	412	92	550	618	(400)	775	801	24	964	27086	353	628	31		
784	39	812	(300)	81	73	936									
30074	196	386	517	61	687	743	44	859	31065	204	410	736			
827	972	32049	187	92	242	936	709	95	33038	(400)	632	936			
34067	711	357	499	86	35353	57	65	402	(300)	17	56	512	(300)		
41	911	36141	(300)	223	60	307	539	66	906	21	96	37136			
635	608	957	38155	340	439	717	963	39	176	610	37	(800)	742		
856	878	87													
90041	111	295	312	79	436	(400)	49	86	646	737	62	814			
41091	122	95	202	84	600	(300)	827	903	(300)	42058	138				
73	398	(800)	624	718	(300)	930	928	43134	(300)	41	218	28			
77	536	830	607	4437	648	820	45002	(300)	139	274	448	571			
879	700	48009	420	355	52	61	47354	(300)	139	274	448	571			
48002	(300)	103	298	49018	241	(300)	422	533	47	625					
301	59	68	304	474	93	512	555	834	727	933	52096	190			
900	60	93	805	96	53	61	530	600	608	793	54096				
208	27	77	319	402	49	59	55191	29	429	757	56178	21	339		
535	97	(300)	57415	(400)	356	777	93	376	610	5029	138				
81	474	826	37	794	59308	402	506	(300)	756						
90029	196	221	(300)	603	793	935	61070	113	60	290					
472	529	97	12	68	116	62	630	627	603	600	627	603			
64500	960	(400)	65126	312	40	459	642	755	850	86	96				
96016	(800)	151	310	19	405	612	959	6703	672	74	68158				
362	61	456	686	(300)	64	63	630	641	629	700	386				
628	83	86	97	989											
70052	136	261	304	61	402	67	947	96	71010	15	(400)	105			
208	83	98	523	(300)	110	(300)	118	732	49	917	37	72069	182		
288	(300)	316	(300)	426	546	614	754	824	87	73230	450	(300)			
819	619	4300	493	60	75055	64	(300)	341	442	625	732	952			
76012	261	397	448	(300)	407	817	887	292	506	831	906	63			
74052	378	573	837	51	55	79396	600	73							
83178	294	518	728	62	978	57	21657	603	(400)	10	722				
82007	19	151	354	490	670	705	909	70	88	94	83054	65	236		
328	49	(300)	541	(300)	628	58	856	965	(300)	84190	412				
918	618	859	96	61	(300)	208	300	800	800	800	800	800			
46	(300)	617	(800)	797	585	86003	449	583	715	39	87052	(300)			
59	217	367	78	406	725	956	85316	409	734	874	89211	64			
90017	120	(300)	307	401	644	759	91107	52	308	506	778				
98	919	(400)	29	47	82124	259	732	67	(300)	292	83058	289			
422	(300)	99	42	93	678	738	800	800	800	800	800	800			
732	(400)	98	645	603	96391	406	738	303	932	60	91	97012			
162	651	668	768	81	89900	99100	207	628	37	(300)	75				
705	(300)	58	912	(300)	21										
10025	386	488	601	830	930	42	101155	69	228	470	603				
106	102148	363	13304	61	623	513	133	(400)	263	300	300				
499	528	752	104256	(300)	325	425	55	718	839	105047	(300)				
186	373	631	978	106296	97	276	(300)	551	859	107311	406				
612	23	411	650	681	130	227	800	800	800	800	800				
265	(300)	55	67	67	(800)	661	770	873	955						
110810	886	111058	(300)	615	112020	626	746	65	(300)						
993	(300)	113138	(300)	65	247	69	856	809	82	114179	336				
95	720	869	115047	86	101	309	638	668	732	(300)	116233	911			
117253	(300)	150	370	63	(300)	997	112024	132	504	77	646				
11955	282	654	777	934	(300)										
120350	429	77	600	94	728	(400)	964	121030	143	711	200				
534	(300)	42	68	53	122178	234	513	35	83	711	128017	36			
648	726	(800)	910	11	124126	64	(400)	306	499	545	682				
125078	(400)	135	63	416	565	126002	(400)	49	84	(400)	85				
668	621	90	724	10628	305	744	853	128137	341	68	778				
63	916	97	128261	803	84	512	628	789	995						
130384	(400)	626	704	8	35	131255	497	(300)	672	740					
842	132203	871	133024	61	132048	304	74	(300)	412	65	551	66	559		
96	122	69	667	97	841	125048	304	74	(300)	412	65	551	66	559	
946	838	168	356	310	474	878	69198	497	867						
170194	229	321	58	(300)	479	671	(300)	961	17029	289					
353	95	748	958	93	17292	624	878	987	1185	417	538	78			
76	635	(300)	962	17	4204	49	(200)	655	175020	(400)	298				
302	(300)	3	434	693	779	852	179300	79	647	631	17042	105			
12	235	568	620	871	170360	261	327	505	23	(300)					
867	(300)	92	949	179138	83	653	812	19	967						
180176	458	181001	271	338	471	747	834	933	(300)	182070					
111	(1000)	60	93	182004	271	338	471	747	834	933	(300)				
730	814	975	184078	264	434	643	93	788	802	(300)	4	185019			
88	(500)	279	360	430	929	186074	79	89	92	432	83	831	(300)		
941	187290	876	74	(300)	300	188201	444	663	618	82					
189121	341	64	95	644	992										
180110	214	65	(300)	341	69	(300)	344	728	191203	575					
760	182248	450	397	327	45	183652	639	95	792	833	184045				
72	468	(300)	96	830	43	694	185049	606	861	(600)	976				
180091	(300)	156	261	401	548	623	788	906	75	197021	218	31			

452	72
-----	----

Fuss aller Welt.

SPD-Parteiausflug zusammengetreten. (Berlin, 14. Juli. Radiobericht.) Der Parteiausflug der Sozialdemokratischen Partei...

(Braunschweig, 14. Juli. Radiobericht.) Das Verbot des Ausmaßes des Reichsbanners...

Wom Kriegsausbruch der Rechts- und Linkskadavere. Bei einer nachmittäglichen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten...

100 000 Mark Preisbetrag. Bei einer Revision der Kassen der Fakultäten...

Schmelzings Ankunft. Am Montagvormittag traf an Bord des 'Voodboomers' 'Europa' der deutsche Vorpelzeimer Max Schmelzing...

Gegläute Zwillingsoperation. In Baltimore (USA) wurde ein hamesisches Zwillingpaar zwei Tage nach der Geburt auf operativem Wege voneinander getrennt.

Gravenoller Vorderruf. In der Nähe des Bahnhofs Böttemburg an der luxemburgisch-lothringischen Grenze...

Endlich gefasst! Die Kattowitzer Polizei verhaftete eine aus acht Mitgliedern bestehende Räuberbande...

Gasunglück in Duisburg.

estern ereignete sich in den Mannesmann-Röhrenwerken ein folgenschweres Gasunglück...

Ein Jertum den Bruder niedergeschossen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Folge einer verhängnisvollen Verwechslung in Bamberg...

Eigenartiger Traid.

Aus fünfjähriger wird berichtet: Auf einen eigenartigen Traid versiet ein hiesiges Einbrecherpaar...

Nicht Tote bei einem Flugzeugunfall in Rapsland. (Werbung aus Moskau) Bei dem Bahnhofs Wrabino...

Der Vörsenstand Berlin hat angeordnet, daß handelsrechtliche Wertungsgeschäfte in Getreide...

Die Reichsregierung hat heute vortrittend den früheren Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dr. Karl Bergmann...

Die ungarische Regierung hat in ihrem Lande ebenfalls die Schließung aller Bank- und Sparanstalten angeordnet...

Zwei auf weiteres sind alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Hamburger Staatsgebiet verboten.

Jadeitätsfähige Umfchau.

Unfall zweier Jadelboote. In der Nähe des Wilhelmsharner Jadelboots gerieten gestern die beiden Jadelboote 'Kap Horn' und 'Junge' in Kollision...

Schulungen jangen Jadelst. Rüstinger Schulungen, die gestern zum Jadelbootsplüßen im Ujpeer waren...

Die nächsten Fahrten des Jadelbampfers 'Güldenau'. Am Donnerstag findet mit dem Dampfer 'Güldenau'...

Nach der Jaria und zum Flugtag in Juriich. Die Autobusfirma Osterbuhe führt zum kommenden Sonntag eine Sonderfahrt nach der Jaria...

Schiffahrt und Schiffbau. Nordenhamer Jadelbampfer-Betrieb. Zum Markt gehen heute: 'Innsbruck', von Island...

Nordwestdeutsche Rundschau. Norden. Zwei Brände im Kreise Norden. In der Nacht zum Montag gingen im Kreise Norden mehrere schwere Gemitter nieder...

die Norder Feuerwehr, diese abmenden zu können. Ein anderer Bliz schlug in das Haus eines Arbeiters...

Embden. Ein Jarnnäddiger Freier. Ein altes Sprichwort sagt, daß mit verlobten Leuten nicht zu spaßen ist...

Kurze Notizen aus dem Lande. Die gesamte Jauernte verbrauchte bei einer Feuersbrunst, die ein Pfahlgebäude in Rehove zerstörte...

Briefkasten. E. Rodenkirchen. Das Nordenhamer Jadelbrennen 1930, wobei der Familienrat...

Jadeitätsfähige Barie angelegenheiten. Note Jallen, Rüstingen. Am Sonnabend und Sonntag, Jährt aller Gruppen nach Feldmühle...

Gewerkschaftlicher Veriammlungslander. Solarbeiterjugend. Morgen abend beteiligen wir uns an Sportabend der Metallarbeiterjugend...

Jadeitätsfähige Barie angelegenheiten. Note Jallen, Rüstingen. Am Sonnabend und Sonntag, Jährt aller Gruppen nach Feldmühle...

Gewerkschaftlicher Veriammlungslander. Solarbeiterjugend. Morgen abend beteiligen wir uns an Sportabend der Metallarbeiterjugend...

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Antt Butjadingen. Die Jahlungen der Jufahrtanten für Kriegesbedürftige...

Nordenham-Mieng Rüstinger Hof. Morgen, Mittwoch, den 15. Juli, Konzentanzkränzchen!

Nordenham Zwangsversteigerung. am 15. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr...

Der beste und sicherste Bürge ist die starke Verbreitung unserer Tageszeitung

Bade- und Fremden-Betriebsverein Brake i. C. Am Sonnabend, dem 18. Juli findet eine Burgen-Prämierung statt...

Nordenham Norddeutscher Hof. Sonnabend, den 18. Juli 1931. Gr. Sommer-nachts-Ball...

Unsere Silberhochzeit wird in den Verhältnissen entsprechend nur in Familienkreise gefeiert...

Danksagung. Für die reichliche Anteilnahme, die vielen Kränze, sowie für das ehrende Geleit...

Volksblatt. Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259

Betten in jeder Ausführung und Preislage. Gewährte besterprobte Qualitäten, gewissenhafte prompte Bedienung.

Familie Hugo Haustein und Angehörige. Einswarden, den 18. Juli 1931.

Landesbibliothek Oldenburg

